



Kontinuität und Aufbruch – das KWF zu Beginn des neuen Jahres

Peter Wenzel

Als erstes wünsche ich Ihnen allen, den KWF-Mitgliedern und den Lesern unserer Fachzeitung „Forsttechnische Informationen“, ein gutes neues Jahr mit Gesundheit, Zufriedenheit und Erfolg bei unserer gemeinsamen Arbeit. Des Weiteren möchte ich mich als neuer KWF-Vorsitzender vorstellen und nutze die Gelegenheit, um einige Überlegungen zur KWF-Arbeit anzufügen.

Zuvor ist es mir aber ein besonderes Anliegen, Herrn Ministerialdirigent Gerd Janßen, von dem ich dieses Amt am 1. Dezember 2004 übernommen habe, und den von ihm geleiteten Gremien, Vorstand und Verwaltungsrat, zu danken für das in mich gesetzte Vertrauen, für die von ihnen geleistete und verantwortete Arbeit und für ihre mir zugesicherte Unterstützung.

Ich sehe es als große Ehre, in die Reihe der Vorsitzenden dieser wichtigen und angesehenen Einrichtung treten zu dürfen, und empfinde Hochachtung vor der bisher geleisteten Arbeit. Meine Hauptaufgabe sehe ich vor allem in der Sicherung der Kontinuität. Gleich-

wohl geht es aber auch um ein Aufnehmen der sich gegenwärtig stürmisch wandelnden Umfeldbedingungen, um auch in Zukunft „kundenorientiert“ und erfolgreich arbeiten zu können. In der Summe muss daraus ein Aufbruch werden, denn wenn wir stehen bleiben,

entfernen sich unsere Ziele. Wer Bestand haben will, muss sich ändern, das ist eine ständige Herausforderung.

Zu meiner Person

Ich habe Forstwirtschaft und darunter die Waldarbeit „von der Pike auf“ gelernt. Geboren am 11. 5. 1951 in Freital, habe ich gleichzeitig mit dem Abitur an der



Betriebsberufsschule in Bad Doberan eine Forstfacharbeiterausbildung durchlaufen. Eine solche Ausbildungsform war in der DDR nicht ungewöhnlich. Ich bin persönlich jedenfalls sehr froh darüber, dass ich die Waldarbeit unmittelbar kennen gelernt habe und beurteilen kann,

Forsttechnische Informationen

Fachzeitung für Waldarbeit und Forsttechnik
D 6050

57. Jahrgang

Inhalt

Kontinuität und Aufbruch – das KWF zu Beginn des neuen Jahres; P. Wenzel
Das KWF – Kernkompetenzen, Auftrag, Organisation und Nutzen

Mitgliederinformation

Neuer GEFFA-Vorstand gewählt
Abschieds- und Dankesworte;
G. Janßen
KWF-Busreise zur ELMIA WOOD 2005
Information zum Sturm in Schweden
Anpassung der KWF-Mitgliedsbeiträge
Wechsel in der FTI-Schriftleitung

Aus der Prüfarbeit

Großmaschinenprüfung; G. Weise
Schnittschutzhosen; J. Hartfiel

Ergonomie und Unfallverhütung

Geräte- und Produktsicherheitsgesetz (GPSG); J. Hartfiel, P. Kreutz, G. Weise

Geräte- und Verfahrenstechnik

IWF-Bericht: Aktuelle Holzernverfahren am Hang; B. Mühlhaus
CD Holzernverfahren

Termine

KWF/DFUV-Sonderpräsentation auf der LIGNA 2005
9. Forstlicher Unternehmertag in Freising am 17. März 2005
Seminare des REFA-Fachausschusses Forstwirtschaft

Personelles

www.kwf-online.de

1+2/2005

wie einem Forstwirt nach acht Stunden im Holzeinschlag zumute ist, wenn die Bedingungen heute auch völlig andere geworden sind.

Nach dem Studium der Forstwirtschaft in Tharandt war ich in verschiedenen Positionen in staatlichen Forstbetrieben tätig, im Tarifwesen, bei der Einführung neuer Technik und Technologien, bei der Organisation der Nutzung. Letzteres beinhaltete in DDR-Forstbetrieben alles vom Einschlag bis zum Holztransport und die Harzgewinnung. 1982 bis 1989 war ich als Produktionsdirektor im StFB Genthin für Waldbau, Nutzung, Technikeinsatz, technologische Entwicklung, Jagd und Naturschutz verantwortlich. In der Wendezeit wurde ich dann noch Direktor dieses StFB, bis ich 1991 als Referatsleiter Forstpolitik in das heutige Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt in Magdeburg berufen wurde; 1996 wurde mir dort die Leitung der Abteilung „Forst“ übertragen.

Von meinem beruflichen Weg her kenne ich sowohl praktische Waldarbeit und die betriebliche Praxis als auch Forstpolitik und die Leitungsaufgaben einer Landesforstverwaltung sowie die Probleme des amtlichen Naturschutzes und der Zusammenarbeit mit den Naturschutzverbänden (meine heutige Ministerialabteilung schließt den Naturschutz mit ein). Ich sehe mich daher gut gerüstet für die neue Aufgabe im KWF, die auf den unverzichtbaren Beitrag der Forsttechnik zu einer wettbewerbsfähigen Forstwirtschaft zielt, aber ebenso eine Einordnung von Forstwirtschaft und Forsttechnik in den gesamtwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmen erfordert. Eine im Sinne von Rio und Helsinki umfassend verstandene Nachhaltigkeit ist hier Richtschnur. Um es deutlich zu sagen, umfassend verstandene Nachhaltigkeit bei der Waldbewirtschaftung beinhaltet für mich die Berücksichtigung moderner waldökologischer Erkenntnisse, beinhaltet weiterhin die Erhaltung und Gestaltung sicherer und menschlicher Arbeitsplätze, sie hat aber zum Ziel die Befriedigung menschlicher Bedürfnisse und den wirtschaftlichen Erfolg. Ohne wirtschaftlichen Erfolg gibt es keine sicheren Arbeitsplätze, ohne wirtschaftlichen Erfolg gibt es keine Leistungen für das Gemeinwohl, ohne wirtschaftlichen Erfolg wird die Waldbewirtschaftung insgesamt ihres Sinnes beraubt. Ein Rückzug aus der Waldbewirtschaftung in Deutschland oder in Mitteleuropa wäre aber volkswirtschaftlich, sozial und ökologisch verheerend!

Der Status-quo

Die derzeitigen Aufgaben und die darauf zugeschnittenen Strukturen des KWF mit den satzungsmäßigen Organen, mit Zentralstelle und Ausschüssen,

mit seinen Mitgliedern und Partnern sowie den unterstützenden Netzwerken sind nach dem eigenen Selbstverständnis in dem Arbeitspapier „Das KWF – Kernkompetenzen, Auftrag, Organisation und Nutzen“ niedergelegt, das in dieser FTI-Ausgabe abgedruckt ist. Es ist aktuell, im KWF breit abgestimmt und fasst alle wichtigen Argumente für die unerlässliche Arbeit des KWF und seine Arbeitsfähigkeit zusammen. Zugleich ist es Grundlage für eine Fortentwicklung entsprechend sich ändernder Anforderungen auf dem weiteren Wege zu einer möglichst effizienten, arbeitsteiligen und sinnvoll priorisierten Aufgabenwahrnehmung.

Fortzuentwickelnde Ansätze – die KWF-Prüfungen

Kernkompetenz des KWF ist die Gebrauchswertprüfung. Um dieses traditionsreiche, für Hersteller und Verbraucher gleichermaßen wichtige Instrument weiterhin funktionstüchtig zu erhalten, sind sein umfassender Anspruch zu stärken und die internationalen Aspekte für die Hersteller- und Vertreiberfirmen fortzuentwickeln. Dies nützt auch dem Waldbesitz, da ihm Prüfergebnisse nur zur Verfügung gestellt werden können, wenn bei der gegebenen Freiwilligkeit der Prüfungen die international operierenden Firmen auch Prüfungen beim KWF beantragen.

Eine umfassend angelegte Prüfung muss zuvorderst sicherstellen, dass die gültigen Rechtsvorschriften für Arbeitssicherheit und Umweltschutz mit den zugehörigen Normen eingehalten sind. Das KWF stützt sich dazu auf die Zusammenarbeit mit BLB und DLG in der gemeinsam getragenen Deutschen Prüfstelle für Land- und Forsttechnik DPLF, 1993 gegründet und seither eine wirkungsvolle, aber natürlich im Hinblick auf Kundennähe und Effizienz fortzuentwickelnde Einrichtung. Als Entscheidungshilfe für Beschaffung und Einsatz von Technik sind des Weiteren die Prüfergebnisse aus dem praktischen Einsatz besonders wichtig. Dies geht nur in enger Zusammenarbeit mit größeren Forstbetrieben und namentlich den staatlichen Maschinenbetrieben, mit den Waldarbeitsschulen und vermehrt auch mit Forstunternehmern und forstlichen Dienstleistungsunternehmen.

Schließlich sind für den exakten Vergleich von Maschinen und vor allem für die Konstrukteure die Ergebnisse der Prüfkomponente „Messprüfung“ bedeutsam. Dieser Bereich erfordert moderne und zertifizierungsfähige Messtechnik und Messverfahren. Hier kann die Zusammenarbeit mit Hochschulinstituten und insbesondere mit der DLG in ihrem Groß-Umstädter „Testzentrum für Technik und Betriebsmittel“ zusätzliche interessante Möglichkeiten eröffnen.

Die Chancen der bestehenden Prüfnetzwerke „ENTAM“ und „EuroTest-Kooperation“ sind auszuloten und zu nutzen. Nach dem Vorbild des bilateralen Prüfvertrages mit dem Österreichischen Bundesamt und Forschungszentrum für Wald (BFW) sollte versucht werden, die seit langem bestehende Prüfzusammenarbeit mit den schweizerischen, niederländischen und dänischen Partnern ebenfalls vertraglich zu regeln. Die seit kurzem bestehende Zusammenarbeit mit zwei tschechischen Waldarbeitschulen könnte ebenso in eine verbindlichere Form gebracht werden wie die sich anbahnende mit der polnischen Partnereinrichtung „ORWLP“ in Bedon.

Die Holzwirtschaft ist längst vom Globalisierungsprozess erfasst, agiert mindestens im europäischen Rahmen. Wenn unsere Hauptkunden sich europäisch ausrichten, müssen auch wir unseren Blick weiten. Das gilt in ganz besonderem Maße für die Entwicklung von Forsttechnik und die Entwicklung technologischer Prozesse. Dafür ist das KWF besonders prädestiniert. In Mittel- und Osteuropa sind im vergangenen Jahr Staaten Mitglieder der EU geworden, die über traditionsreiche und leistungsfähige Forstwirtschaften verfügen. Ohne unsere bisherigen Partnerschaften zu vernachlässigen, sollten wir hier verstärkt nach Möglichkeiten der Zusammenarbeit suchen.

Diese Beispiele mögen anreißern, wie wir die eingetretene Entwicklung absichern können und darauf aufbauend weiter gestalten sollten. Kundennähe und Kenntnis der Anforderungen von Herstellern und Forstpraxis sind die dabei bestimmenden Zielgrößen. Die internationale Öffnung und Vernetzung gelten in gleicher Weise für die wissenschaftliche Projektarbeit des KWF.

Tagungen und Messen – Plattform für Innovation, Erfahrungsaustausch und strategische Richtungsbestimmung

Die 14. KWF-Tagung im Juni vergangenen Jahres in Groß-Umstadt hat wiederum eindrucksvoll gezeigt, dass es dem KWF gelingt, eine große internationale Plattform für die Branche zu organisieren, an der alle wesentlichen Gruppen teilnehmen. Sie eignet sich somit, die Branche als aktiven und innovativen Wirtschaftspartner und Sachwalter des Waldes sowie den nachwachsenden Rohstoff Holz der Gesellschaft gegenüber darzustellen. Das mag etwas großspurig klingen. Aber ich habe die Tagung als designierter Vorsitzender zweifellos mit ganz speziellem Blick erlebt. Und ich kenne keine Organisation, in der unterschiedliche Interessengruppen vereinigt sind, in der in gleicher Weise wie beim KWF alle an einem gemeinsamen Ziel wirken, ohne Partikularinteressen in den Mittelpunkt zu stel-

len. Das gilt in ganz besonderem Maße für die Tagungen. Die Sinnhaftigkeit des Begriffes „KWF-Familie“ ist mir in Groß-Umstadt sehr deutlich geworden. Wir haben damit große Potenziale, als solche Plattform auch wahrgenommen zu werden. Zugleich können dort auch für die Branche die zentralen Fragen aufgeworfen und diskutiert sowie die Arbeitsergebnisse und neue Technik vorgestellt und in die breite Praxis getragen werden.

Dieses einmalige Instrument, über das wir mit den Tagungen alle vier Jahre verfügen, ergänzt durch die jeweils dazwischen liegende Interforst, an deren fachlichem Rahmenprogramm das KWF ebenfalls maßgeblich beteiligt ist, sollten wir weiter nutzen und ausbauen. Dabei darf bei insgesamt zurückgehenden Beschäftigtenzahlen nicht die Quantität der Besucher alleiniger Maßstab sein, stattdessen wird es auf die Mobilisierung der Entscheidungsträger und vermehrt auf die Qualität und die Intensität des Tagungsbesuches ankommen. Wie schon in der Vergangenheit wären dabei Berührungspunkte gegenüber kritischen Gruppen oder einer interessierten, aber kritischen Öffentlichkeit völlig fehl am Platze.

Zielgruppen erreichen und integrieren

Es bedarf aller Anstrengungen, die gute Arbeit des KWF überall bekannt zu machen und die maßgeblichen Fachleute auf dem Gebiet Waldarbeit und Forsttechnik tatsächlich auch unter dem „Dach“ des KWF zusammenzuführen. Das bedeutet, dass das bisherige Rückgrat der KWF-Mitgliedschaft, bestehend aus den Leitern von Forstbetrieben und Forstrevieren, gehalten werden muss – auch nach den Organisationsänderungen in den Ländern. Darüber hinaus gehören auch die Forstwirte und Forstwirtschaftsmeister als zunehmend selbstständigere und eigenverantwortlich in teilautonomen Gruppen tätige Praktiker sowie schwerpunktmäßig auch die Forstunternehmer dazu. Forstunternehmer- und Forstbeschäftigtentag auf der letzten KWF-Tagung waren dazu erfolgreiche Mittel, aber sie sollten darüber hinaus in dauerhafte Informations- und Arbeitsbeziehungen, eben Mitgliedschaften, münden. Vertreter dieser Gruppen könnten auch verstärkt in die Ausschussarbeit einbezogen werden.

Vergleichbares gilt für die fördernde Mitgliedschaft von Firmen als wichtige Partner des KWF bei einer Vielzahl der KWF-Aktivitäten, namentlich den Prüfungen und Messen. Der neu gebildete KWF-Firmenbeirat wird uns den Rat und den Zugang dieser wichtigen Zielgruppe erschließen helfen.

Gemäß des Satzungsauftrages zu einer Mittlerfunktion zwischen Wissenschaft, Industrie und Praxis sollte eine

Einbindung aller drei Gruppen erfolgen, was sich auch in einem angemessenen Anteil an der Mitgliedschaft niederschlagen müsste.

Nachdem die Zahl der KWF-Mitglieder nach einem Höchststand 1996 mit rd. 1500 inzwischen auf ca. 1300 gesunken ist, sollte alles daran gesetzt werden, dass trotz insgesamt abnehmender Beschäftigtenzahlen eine noch vollständige Erfassung der potenziellen Zielgruppen erfolgt. Dann kann die Zahl von 1500 durchaus wieder „ins Visier genommen“ und erreicht werden.

Arbeitsmittel und Instrumente des KWF

Das KWF kann für seine anspruchsvollen Aufgaben und deren Fortentwicklung auf eine eingespielte „Mannschaft“ zurückgreifen. Das gilt für die Fachleute in der Zentralstelle ebenso wie für ihr bewährtes und auch in Zukunft absolut unverzichtbares Zusammenspiel mit den Fachleuten in den Ausschüssen. Bei der derzeit laufenden Neuberufung der Ausschussmitglieder für die vierjährige Amtsperiode 2005 bis 2008 wird durch die Wiederberufung erfahrener Mitglieder Kontinuität gesichert, zugleich ergibt sich durch die Erstberufung von Fachleuten, die durch Alter oder Funktionswechsel ausscheidende Mitglieder ersetzen, eine fruchtbare Mischung aus alt und neu.

Vergleichbares gilt für die Leitungsgremien des KWF, Verwaltungsrat und Vorstand, die die Forstwirtschaft in Deutschland repräsentieren und die wichtigen Akteuregruppen in der Prozesskette vom Wald zum Werk einbinden. Wie bei seinen großen Tagungen stehen dem KWF und der Branche hier eine breite und repräsentativ zusam-

mengesetzte Plattform und ein Beratungs- und Abstimmungsgremium zur Verfügung.

Zwei unter meinem Vorgänger im vorigen Jahr geschaffene neue Instrumente gilt es im Hinblick auf die Zukunftsanforderungen an das KWF mit Leben zu erfüllen und zu nutzen: den neu berufenen Kreis der korrespondierenden Mitglieder und den kürzlich konstituierten, zu wesentlichen Teilen aus dem bisherigen Ausstellerbeirat hervorgegangenen KWF-Firmenbeirat. Beider Rat soll die zukunftsfähige, sachgerechte strategische Positionierung des KWF unterstützen, aber auch die Verankerung und Bindung in Netzwerke und zu neuen Mitgliedergruppen fördern.

Gemeinsam sind wir stärker – auf gute Zusammenarbeit

Zum Schluss bleibt mir nur, Sie alle zu bitten, das KWF und mich als Vorsitzenden auf dem umrissenen Weg in das neue Jahr und in eine sicher wechselvolle Zukunft mit Ihrem Rat, mit Ihrer Kritik und womöglich durch tatkräftige Mitarbeit zu begleiten. In Zeiten des Umbruchs kann das KWF eine eher noch wichtigere Funktion einnehmen; und damit es diese Erwartung angemessen ausfüllt, bedarf es Ihres Mittuns. War Zusammenarbeit über Grenzen hinweg – branchen-, funktions-, hierarchie-, bundesländer-, deutschland- und europabezogen – im Dienste der Sache stets Devise des KWF von seiner Gründung an, so gilt das auch für die Zukunft. Hierum bitte ich Sie und ich bin mir ganz sicher, dass dies der Schlüssel für unseren weiteren gemeinsamen Erfolg sein wird.

Peter Wenzel, Magdeburg
KWF-Vorsitzender

Mitgliederinformation

Neuer GEFFA-Vorstand gewählt

Der GEFFA-Verwaltungsrat hat während seiner Sitzung am 1. Dezember 2004 einen neuen Vorstand gewählt.

Für die Dauer von 4 Jahren gehören diesem an:

Vorsitzender:

LFD Dr. Gisbert Backhaus
Frankfurter Straße 31
35781 Weilburg

Erster stellv. Vorsitzender:

Ministerialrat Karl Apel
Hess. Ministerium für Umwelt,
ländlichen Raum und Verbraucherschutz
Hölderlinstraße 1–3
65187 Wiesbaden

Zweiter stellv. Vorsitzender: (Geschäftsführer)

FOR Andreas Baderschneider
Ellernriede 18
38527 Meine-Wedelheim

Dr. Gisbert Backhaus hat dem bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Ltd. Ministerialrat i. R. Hans Leis, für seine langjährige ehrenamtliche Tätigkeit im GEFFA-Vorstand mit einem Buchgeschenk gedankt.

Zusammenfassung

Die Forstwirtschaft in Deutschland kann ihre Chancen im globalen Wettbewerb nur wahren, wenn sie – unter Beachtung ihrer Multifunktionalität – innovativ alle Möglichkeiten zur Rationalisierung und Prozessoptimierung nutzt. Das Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik e.V. (KWF) als von Bund und Ländern getragene Gemeinschaftseinrichtung ist ein spezialisierter **Dienstleister** für Lösungsbeiträge hierzu und bietet eine **Plattform** zur gemeinsamen Problembewältigung.

Kernkompetenzen des KWF sind:

- **Gebrauchswert-, Arbeitssicherheits- und Umweltschutzprüfungen** – dies vor dem Hintergrund eines jährlichen Investitionsvolumens in Forsttechnik von 150–250 Mio € und rund 13000 Arbeitsunfällen mit Folgekosten von ca. 195 Mio € in Deutschland.
- **Informationsbereitstellung**, Beratung und Abstimmung von Forsttechnikfragen; Setzen von Standards.
- Durchführung der großen **KWF-Tagungen** mit Kongress, Fachexkursion und Forstmaschinen- und Neuheiten-schau – letztere als Messe im Wald von europäischem Rang; Ausrichtung von Arbeitstagungen zu aktuellen forsttechnischen Fragen.
- **Aus-, Fort- und Weiterbildungsbeiträge** in Form von Modellseminaren, Medien, Merkblättern, Veröffentlichungen und der Herausgabe der Fachzeitschrift „Forsttechnische Informationen“.
- **Wissenschaftliche Untersuchungen** zu technischen Fragestellungen von überregionaler Bedeutung.

Das KWF ist außerdem

- branchenübergreifender **Mittler** zwischen Forschung, Forstpraxis und Industrie;
- zentraler **Ansprechpartner** und **Koordinator** zur Lösung forsttechnischer Fragestellungen;
- Instrument zur **Politikberatung** für seine Träger: Bund und Bundesländer;
- **Vertreter der Forstwirtschaft** in seinem Aufgabengebiet gegenüber anderen Disziplinen; forsttechnischer Partner in nationalen und internationalen **Netzwerken**.

Fazit:

- Das KWF trägt zur Verbesserung der **Wettbewerbsfähigkeit der Forstwirtschaft** bei.
- Das KWF organisiert **Tagungen und Messebeiträge** und schafft damit Plattformen für den Stand der Technik, seine Weiterentwicklung und seine Umsetzung.
- Das KWF erarbeitet Beiträge zur **Operationalisierung der Nachhaltigkeit im Wald**.
- Das KWF initiiert und unterstützt Maßnahmen zur **Humanisierung der Waldarbeit**.



Das KWF – Kernkompetenzen, Auftrag, Organisation und Nutzen

Das KWF fördert die **Wirtschaftlichkeit und Ertragsleistung der deutschen Forstwirtschaft** unter besonderer Berücksichtigung von **Arbeitssicherheit, Ergonomie und Umweltverträglichkeit**

- Das KWF konzentriert sich gemeinwohlorientiert auf wichtige Aufgaben der Zukunftssicherung, die sachgerecht und effizient nur bundesländerübergreifend wahrgenommen werden können. Es entlastet damit seine Träger wirkungsvoll und ist ein Modell für gemeinsame, arbeitsteilige, rationelle Aufgabenerledigung.

1. Beitrag des KWF zu Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit

Das KWF trägt zur Verbesserung der **Wettbewerbsfähigkeit der Forstwirtschaft** bei:

- Durch Gebrauchswertprüfungen, gezielte Tests einzelner Merkmale und EG-Baumuster- und Arbeitssicherheitsprüfungen liefert das KWF **Entscheidungshilfen** für Beschaffung, Auswahl, Einsatz und Weiterentwicklung von Forsttechnik. Forsttechnik und Arbeitsschutzausrüstung, die vom KWF erfolgreich geprüft sind, entsprechen dem Stand der Technik und erfüllen die gesetzlichen Bestimmungen (EU-Richtlinien, Geräte- und Produktsicherheitsgesetz, Umwelt- und Verbraucherschutz) sowie die wesentlichen Anforderungen der Forstpraxis.
- **Information und Beratung:** KWF-Marktspiegel, Prüfberichte, technische Merkblätter und Broschüren (z. B. Holzernte, Förderung von Naturverjüngung und Saat, Pflanztechnik, Bodenvorbereitung, Zapfenpflücken, Pferderücken), Medien- und Merkblattdatei, Softwarebörse, Informations- und Telekommunikationstechnik, Internetportal.
- Analyse und Beschreibung des **Standes der Technik**; Untersuchung, Erprobung, Koordination, Einführung neuer Technik – z.B. Logistikkonzepte, geografische und Forst/Holz-Datenstandards, Holzvermessung, Neuheitenanalyse.
- Entwickeln und Abstimmen von **Standards** (Prüfgrundlagen, Pflichtenhefte) und Normentwürfen (DIN-EN, CEN und ISO), dabei Vertretung der

spezifischen mitteleuropäischen Anforderungen.

- **Aus-, Fort- und Weiterbildungsbeiträge** in Form von Modellseminaren, Medien, Merkblättern, Veröffentlichungen, der Herausgabe der Fachzeitung „Forsttechnische Informationen“; dabei koordinierende Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Länder und den Verbänden. Qualifizierungsinitiativen z. B. für Maschinenführer, Forstunternehmer, Sicherheitsfachkräfte, Konstrukteure.
- Anwendungsorientierte **wissenschaftliche Untersuchungen** zu technischen Fragestellungen von überregionaler Bedeutung; z. B. umweltschonende Betriebsstoffe, Optimierung der Logistikkette, mobile Vermessung, Bildungsbedarfsanalysen.

Das KWF organisiert Tagungen und Messebeiträge und schafft damit Plattformen für den Stand der Technik, seine Weiterentwicklung und Umsetzung:

Mit **Großtagungen**, mit **Arbeitstagen** zu aktuellen forsttechnischen Fragen und mit Messebeiträgen (z. B. auf Interforst, Ligna, Agritechnica, Elmia-Wood) schafft das KWF Foren für Information und Erfahrungsaustausch, für die Klärung wichtiger Sachverhalte, für interdisziplinäre und internationale Zusammenarbeit sowie für die Umsetzung neuer Erkenntnisse und breiten Fortschritt in der Forstpraxis.

Die Resonanz der großen KWF-Tagungen als der Gemeinschaftsveranstaltungen aller Landesforstverwaltungen und Forsttechnikakteure (Kongress, Fachexkursion, Forstmaschinen- und Neuheitenschau mit über 30000 Fachbesuchern) bestätigt das Konzept.

Das KWF erarbeitet Beiträge zur Operationalisierung der Nachhaltigkeit im Wald:

- **Geprüfte Technik** als wesentliches Element zertifizierter Waldbewirtschaftung.
- Empfehlungen zur **guten fachlichen Praxis**.
- **Ressourcenschonung** beim Technikeinsatz: Beurteilung der Boden- und Bestandespfleglichkeit von Forstmaschinen insbesondere beim Befahren von Waldböden; Walderschließung, Verwendung von biologisch schnell abbaubaren Betriebsstoffen, technische Prüfung von MS-Schmiermitteln („Blauer Umweltengel“), Abgasvorschriften und Sonderkraftstoffe, Qualitäts- und Beweissicherung.
- Vergleichende Analyse und Bewertung von Forsttechnik unter dem Aspekt **ökonomischer, ökologischer und sozialverträglicher** Nachhaltigkeit; dies wird verstanden als gemeinwohlorientierter Beitrag zur Erfüllung aller Waldfunktionen auf der gesamten Waldfläche.

Das KWF initiiert und unterstützt Maßnahmen zur Humanisierung der Waldarbeit:

- **Merkblätter** z. B. zu Gefährdungsanalyse, arbeitsmedizinischer Vorsorge, Verkehrssicherung, Arbeitsschutzkleidung, Umgang mit Gefahrstoffen, Kabinengestaltung; ergonomische Checklisten, Sicherheitstipps für Selbstwerber.
- **Ergonomische Untersuchungen** zu Ganzkörperschwingungen, Körperhaltung, Arbeitsbelastung, Herzfrequenz, Beinaheunfällen, Lärm- und sonstigen Gesundheitsgefahren (z. B. Zecken, Viren, Bakterien), Verbesserung von Maschinenarbeitsplätzen.
- **Modellseminare und Workshops** z. B. zu Ergonomie und Arbeitssicherheit, Gefährdungsanalyse, sicherem Konstruieren, Waldarbeit in naturnahen totholzreichen Waldbeständen, sicherer Arbeit in Baumkronen, arbeitsmedizinischer Betreuung.
- **Bundesunfallstatistik** mit Zeit- und Querschnittsanalysen mit dem Ziel der Unfallprävention; Waldbesitzarten übergreifende Koordination der Reform der Forst-UVV einschließlich Sicherheitsregeln und Durchführungshinweisen.
- Als unabhängige und neutrale Fachinstitution berät und unterstützt das KWF die **Sozialpartner** auf dem Feld „Mensch und Arbeit“ einschließlich Entlohnungsfragen.

2. Quantitativer Nutzen der KWF-Arbeit

Folgende Zahlen geben eine Orientierung zur Größenordnung einiger investierter und umgeschlagener Werte, die durch die KWF-Arbeit beeinflusst werden:

In Forsttechnik (ohne Betriebsanlagen wie z. B. Waldwege) ist in Deutschland Kapital in der Größenordnung von 1,5 Mrd. € oder rund 140 €/ha (auf Basis Neuwert) investiert, das jährlich durch Neu- und Ersatzinvestitionen in der Größenordnung von 150–250 Mio. € umgeschlagen wird. Der jährliche Betriebsaufwand macht etwa 3,2 Mrd. € oder 300 €/ha aus. Allein die hohen Unfallzahlen (rd. 13 000 Unfälle jährlich, davon rd. 30 tödlich), die hohen Unfallfolgekosten (rd. 195 Mio. € jährlich) und die umfangreichen Präventionsmaßnahmen (rd. 30 Mio. € jährlich allein für die Beschaffung von Arbeitsschutzausrüstung) unterstreichen die Bedeutung von funktionstüchtiger und sicherer Forsttechnik.

Demgegenüber liegen die institutionellen Zuwendungen an das KWF, das zur wirtschaftlichen und nachhaltigen Gestaltung dieser Bereiche beiträgt, bei rd. 0,13 € je Jahr und ha. Die Schlüsselung der Länderbeiträge mit ihrer Waldfläche unterstreicht die Verantwortung des KWF für den Wald aller Besitzarten.

Das KWF ist die einzige bundesweit und länderübergreifend tätige Ein-

richtung, die unter forstlich-ingenieurwissenschaftlichem Aspekt, konstruktions- und prozessbezogene, ökonomische, ökologische und soziale Fragestellungen der Waldnutzung und Waldpflege bearbeitet. Damit trägt es zu einer im umfassenden Sinne nachhaltigen Bereitstellung des nachwachsenden Rohstoffes Holz, zur Erhaltung und Pflege des Naturraums Wald, zur Erfüllung aller Waldfunktionen auf der gesamten Waldfläche, zur Entwicklung des ländlichen Raumes, zum Verbraucherschutz und zum technischen Fortschritt bei.

Es entlastet damit Bund und Länder von Aufbau und Unterhaltung entsprechender Einrichtungen und bündelt die Aufgabenwahrnehmung; damit werden Kostenersparnis und Effizienzverbesserung unterstützt. In besonderem Maße nützt das KWF dem Waldbesitz und kleineren Landesforstverwaltungen, die über keine eigenen forsttechnischen Forschungs- und Entwicklungsressourcen verfügen. Als gemeinnützige Einrichtung unterliegen die Arbeitsziele des KWF dem strengen Maßstab der Gemeinwohlorientierung.

3. Organisation und Partner des KWF

Das KWF – 1962 gegründet als Zusammenschluss von Technischer Zentralstelle der deutschen Forstwirtschaft (TZF) und Gesellschaft für forstliche Arbeitswissenschaft (GEFFA) – führt die Aufgabenstellungen seiner beiden auf die Jahre 1925/1927 zurückgehenden Vorgängereinrichtungen und der nach dem Kriege parallel entstandenen Zentralstelle für forsttechnische Prüfungen (ZFP) in Potsdam-Bornim weiter.

Der **KWF-Verwaltungsrat** als oberstes Leitungsgremium bindet alle Kreise ein, die für Forsttechnik Verantwortung tragen oder von ihr betroffen sind. Das sind neben Bund und Landesforstverwaltungen der Waldbesitz aller Besitzarten, Forstwissenschaft, Holzwirtschaft, Maschinenindustrie und Forsttechnikfirmen, Forstunternehmen und Sozialpartner. Dieses Gremium stellt somit auch eine umfassende, kompetente Plattform zur Abstimmung forsttechnischer Fragen und damit verbundener strategischer Fragen dar.

Als **Mitgliederverein** gehören dem KWF ca. 1100 aktive Fachleute und ca. 220 fördernde Mitglieder an, die in Mitgliederversammlungen und durch ihre Mitarbeit in den Ausschüssen zu den Zielen und Aufgaben des KWF beitragen. Zur Beratung in Forsttechnikfragen und seiner eigenen Arbeit beruft das KWF darüber hinaus fachlich ausgewiesene Persönlichkeiten zu korrespondierenden Mitgliedern und bindet die fördernden Mitglieder in einen KWF-Firmenbeirat ein.

Durch Zusammenarbeit mit nationalen Partnern und den europäischen Nachbarländern fördert das KWF die Entwicklung von **Netzwerken**, die zur Steigerung seiner Wirksamkeit und zur Arbeitsteilung beitragen. Beispiele hierfür sind die vom KWF mitgetragene DPLF (Deutsche Prüfstelle für Land- und Forsttechnik) sowie die Mitgliedschaft in ENTAM (European Network for Testing of Agricultural Machines), der EuroTest-Kooperation und im FDF (Network for Forestry Demo Fairs).

Bewährtes Arbeitsprinzip des KWF ist das Zusammenwirken von forstlichen und ingenieurtechnischen Spezialisten in der **Zentralstelle** mit den zugeordneten **Arbeits- und Prüfausschüssen**, in denen Wissenschaft und Forstpraxis in ihrer regionalen, strukturellen Vielfalt durch ehrenamtlich tätige Fachleute vertreten sind. Dies trägt dazu bei, dass bei den begrenzten Kapazitäten die wichtigen Fragestellungen aufgegriffen und die Arbeitsergebnisse anwendungsreif bereitgestellt werden.

Zur Aufgabenwahrnehmung steht die KWF-Zentralstelle in Groß-Umstadt mit 22,5 Stellen und zusätzlichem Projektpersonal zur Verfügung. Sie ist entsprechend den Hauptaufgabengebieten in **vier Fachbereiche gegliedert:**

- Prüfwesen und Normung
- Verfahrens- und Systemuntersuchungen
- Forsttechnische Informationszentrale
- Mensch und Arbeit / Aus- und Fortbildung.

Die Tagungsarbeit wird unterstützt durch die KWF-GmbH, deren alleiniger Gesellschafter der KWF e.V. ist und die – ebenso wie der KWF e.V. selbst – gemeinnützig tätig ist.

4. Ziele und Arbeitsgrundsätze des KWF

Das KWF nimmt als Instrument seiner Träger überregionale technisch-wissenschaftliche Aufgaben für die deutsche Forstwirtschaft wahr durch:

- Verbesserung der Forsttechnik und der Arbeitsbedingungen im Wald unter besonderer Berücksichtigung von Arbeitssicherheit, Ergonomie, Umweltverträglichkeit und Wirtschaftlichkeit.
- Entscheidungshilfe für die Forstpraxis durch Prüfung und Erprobung von Forsttechnik und deren Anwendung.
- Mittlerrolle zwischen Forschung, Forstpraxis und Industrie durch Auswertung und Umsetzung von Forschungsergebnissen, Prüfergebnissen und Praxiserfahrungen im Bereich der Forsttechnik; Aus-, Fort- und Weiterbildungsbeiträge hierzu; Entwicklung von technischen Standards.
- Lösungsbeiträge zu aktuellen überregionalen forsttechnischen Fragestellungen.

Dabei gelten folgende Arbeitsgrundsätze:

- Die gegebenen Kapazitäten werden unter Beachtung der Grundsätze der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit effizient eingesetzt.
- Das KWF arbeitet zur Zielerreichung und zur Vermeidung von Doppelarbeit eng mit allen einschlägigen Institutionen zusammen.
- Das KWF konzentriert sich auf Aufgaben, die sachgerecht und effizient nur überregional wahrgenommen werden können und für die keine geeigneten anderen Träger zur Verfügung stehen.
- Das KWF nutzt zur Zielerreichung besonders die Möglichkeiten, Problemlösungen zu organisieren und Lösungsbeiträge Dritter zu koordinieren. Fremd-ergebnisse und vorhandene Technik werden herangezogen.
- Die Aufgabenerfüllung wird durch Fachleute in den KWF-Ausschüssen unterstützt. Das ehrenamtliche Engagement in den Ausschüssen und im KWF-Mitgliederverein wird bestmöglich genutzt.
- Das KWF erwirtschaftet eigene Einnahmen, soweit dies von der Sache her möglich und mit der Unabhängigkeit des KWF vereinbar ist.

5. Kern- und Projektaufgaben, Förderung des KWF

Das KWF wird vom Bund und den 13 Flächenländern (institutionelle Zuwendungsgeber und KWF-Träger) je zur Hälfte aufgrund einer **Verwaltungsvereinbarung** gefördert. Dies ist eine bewährte, funktionierende Verfahrensweise und ein Beispiel für gemeinsame Aufgabenwahrnehmung und die Vermeidung von Doppelarbeit. Die Träger des KWF verstehen sich als „Solidargemeinschaft“ für die dauerhafte Wahrnehmung wichtiger gemeinsamer Aufgaben.

Der **Kernaufgabenbereich** des KWF wird von allen institutionellen Trägern des KWF definiert und kann sachgerecht und effizient nur durch das KWF wahrgenommen werden. Er bringt für alle Träger einen erheblichen Nutzen und rechtfertigt deshalb den damit verbundenen Aufwand. Hierauf beschränkt sich die institutionelle Förderung. Selbst erwirtschaftete Einnahmen (insbesondere Prüfgebühren) verringern den Zuwendungsbedarf.

Durch drittmittelfinanzierte **Projekte** erschließt sich das KWF zusätzliche Möglichkeiten zur Erfüllung seines Satzungsauftrags. Sie werden gezielt für neue Fragestellungen eingeworben und tragen zur Ergänzung der institutionellen Kapazitäten bzw. zur Verringerung des institutionellen Zuwendungsbedarfs bei. Hierfür wird gezielt die Kooperation mit Partnerinstitutionen auch im europäischen Raum gesucht. Adressat solcher Projekte ist zunehmend die EU.

6. Schluss

Die Prüf-, Untersuchungs-, Informations- und Beratungsaufgaben des KWF können nicht durch Institutionen einzelner Bundesländer wahrgenommen werden bzw. nur unter Verlust an Wirksamkeit oder mit erheblich höherem Aufwand. Die Erarbeitung von integrierenden Standpunkten und Standards im föderal organisierten deutschen Forstwesen, die Mitwirkung an der technischen Normung zur Vertretung der Forstbranche und die prozessorientierte Schnittstellenoptimierung bis zum Endverbraucher erfordern eine Bündelung der Zielvorgaben und Erfahrungen, zu der das KWF maßgeblich beiträgt. Durch die Osterweiterung der EU erhalten die mitteleuropäische Forstwirtschaft und Forsttechnik und damit das KWF zusätzlich eine Brückenfunktion.

Der Nutzen der integralen KWF-Kernkompetenz, der Prüfarbeit, wird eindrucksvoll bestätigt durch das Urteil der Bundesverbraucherschutzministerin: Eigentlich müsste das KWF für seine zentrale Tätigkeit, das Testen und Prüfen von Schutzkleidung, Werkzeugen und Maschinen, die Zusatzbezeichnung „Stiftung Forsttest“ erhalten und das mit dem Prädikat „SEHR GUT“ (AFZ/Der Wald Nr.26/2002, Seite 1373). Das KWF gilt auch international als vorbildlich und ist als Partner gefragt. Dies belegt die Vernetzung mit den technischen und wissenschaftlichen Institutionen in Deutschland ebenso wie mit seinen Schwestereinrichtungen in den Nachbarländern, die das KWF zur Entwicklung strategischer Partnerschaften im Dienste seines Satzungsauftrages nutzt.

Anhang:

Satzungsauftrag (Auszug aus der Satzung des KWF e. V., § 2 Aufgaben, Abs. 1)

Das KWF hat die Aufgabe, die Wirtschaftlichkeit und Ertragsleistung der deutschen Forstwirtschaft zu fördern

- durch Verbesserung der Waldarbeitstechnik und der Arbeitsbedingungen,
- durch Entwicklung, Erprobung und Prüfung von Arbeitsmitteln und deren sachgemäße Anwendung
- unter besonderer Berücksichtigung von Arbeitssicherheit, Ergonomie und Umweltverträglichkeit.

Als Mittler zwischen forstlicher Forschung sowie forstlicher Praxis und Industrie hat es dazu Forschungsergebnisse auszuwerten, Arbeitsverfahren und Arbeitsmittel auf ihre Verwendbarkeit für die Forstwirtschaft praktisch zu erproben und zu prüfen, die Entwicklung neuer Verfahren und Arbeitsmittel anzuregen und zu fördern, Verfahren auf Leistung und Wirtschaftlichkeit zu untersuchen und gewonnene Erkenntnisse zu verbreiten. Darüber hinaus behandelt das KWF durch eigene Untersuchungen überregionale Probleme,

die nur von wissenschaftlich oder besonders ausgebildeten Fachkräften zu lösen sind.

Hinweis auf weiteres Informationsmaterial:

- **KWF-Faltblatt** mit Informationen zu den Arbeitsschwerpunkten – kurz gefasst; Zielgruppen: Mitglieder, Kunden, Partner
- **Das Prüfangebot** mit Informationen zu den KWF-Prüfzeichen und den Ansprechpartnern; Zielgruppen: Firmen, Anwender

• **Fachzeitung**

„Forsttechnische Informationen“, Verlag Nauth/Mainz
aktuelle Berichte aus Waldarbeit und Forsttechnik und zu den KWF-Arbeits-
ergebnissen; Zielgruppen: Forstprakti-
ker, Mitglieder, Partner

• **Internet**

(www.kwf-online.de) Sitemap: u. a. Prüf-
berichte, Marktübersichten, Medienver-
zeichnis, Waldarbeiterentlohnung, Ver-
anstaltungen

Das Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF) und der Deutsche Forstunternehmerverband (DFUV) präsentieren auf der LIGNA von 2. bis 6. Mai 2005 in Pavillon 23 eine Sonder-
schau und Diskussionsrunden zu den Themen

- „Anforderungsprofile an die Prozess-
kette aus Sicht der Unternehmer“
und
- „Navigation im Wald – Kosten auf
Kurs“.

Den Besucher erwartet in Pavillon 23 auch diesmal wieder Neues aus der Holzern-
te- und Transporttechnik.

Worum geht es aber genau?

Das Thema „Anforderungsprofile an die Prozesskette“ greift alle in der Praxis auftretenden Schwachpunkte innerhalb der Prozesskette vom Wald bis ins Werk auf. Im Vordergrund stehen dabei insbesondere die Schnittstellen zwischen Waldbesitz, Forstunternehmer und der Holzindustrie. Es werden bestehende technische und organisatorische Optimierungsmöglichkeiten aufgezeigt und die konkreten Anforderungen für einen reibungsärmeren Ablauf für alle Beteiligten der Prozesskette dargestellt.

Großes Optimierungspotenzial gibt es dabei z.B. im Transportbereich. So ist insbesondere das Auffinden der richtigen Ladestellen im oft nur eingeschränkt befahrbaren, dem Fuhrunternehmer meist völlig fremden Wald sehr

zeit- und damit kostenintensiv. Dass mit Hilfe von beim Poltern gespeicherten GPS-Koordinaten inzwischen auch unterm Kronendach recht funktionssicher die exakte Lage von Ladestellen festgehalten werden kann, ist bekannt. Für ein komfortables Routing in einer Qualität, wie wir es im öffentlichen Straßennetz von modernen GPS-Systemen gewohnt sind, fehlte aber bislang im Wald die erforderliche Datengrundlage:

Es werden digitalisierte Daten des kompletten Wegenetzes im Wald benötigt. Und diese Daten müssen, damit kein Sattelschlepper nach Kilometer langer Fahrt vor einem zu engen Kurvenradius steht, zudem noch qualitative Aspekte der Wege beinhalten und laufend aktualisiert werden.

Diese Lücke wird nun geschlossen. Auf der LIGNA werden beispielhafte Systeme vorgestellt und über den Sachstand der Bereitstellung von Wegedaten im Geodat-Standard in ganz Deutschland informiert. Mehrere Anbieter demonstrieren darüber hinaus weitere, den neuen Datenbestand nutzende, innovative Lösungen aus den Bereichen Planung, Holzern-
te, Holztransport und Holzverkauf.

Weitere Themen im KWF-Pavillon sind die Chancen und Perspektiven, die die Nutzung des Datenstandards ELDAT Waldbesitz und Holzkäufern bietet sowie Umweltaspekte beim Einsatz moderner Forstmaschinen.

Termine

KWF/DFUV-Sonderpräsentation auf der LIGNA 2005

**Neues aus der Holzern-
te- und Transporttechnik in Pavillon 23
auf der LIGNA in Hannover**

Großmaschinenprüfung

Weitere Maschinen zur Kurzholzernte geprüft; verstärktes Interesse an Maschinen zur Holzernte am Hang

Neues aus der Prüfung der Großmaschinen

Folgende Maschinen wurden im Herbst 2004 durch den Arbeitsausschuss Schlepper und Maschinen des Forsttechnischen Prüfungsausschuß (FPA) geprüft:

- Kranvollernter „Valmet 941“
- Tragschlepper Ponsse Gazelle
- Anbauseilwinden der Firma Fransgard (V 3000 S, V 4000 GS, V 5000 GS und EH, V 6000 GS und EH)

Die nachfolgenden Maschinen stellten sich einem KWF-Test:

- Durchlassrohr „Pecor Forest“
- Raupenlaufwerk für Valmet Kranvollernter der Serie 911/921 (X3M)
- Kunststoff-Rückeseil Grube
- Helm Sprechfunkgerät „PELTOR LITE-COM II“

Bei folgenden Maschinen wurde die FPA-Prüfung seit dem Frühjahr 2004 erfolgreich abgeschlossen:

- Kranvollernter MHT 18002 HVT (auch ENTAM-anerkannt)
- Tragschlepper Timberjack 1110 D
- Anbau-Seilwinde Ritter Typ D 70
- Dreipunkt Rückekran Ritter DK 4.5

Für die nachfolgenden KWF-Tests wurden ebenfalls die Prüfurkunden übergeben:

- Reifendruckregelanlage Pösges und Tigges PTG STIS
- Durchlassrohr „Pecor Forest“

Neben den klassischen Prüfobjekten aus der Kurzholzernte und dem Bereich der Traktoranbaugeräte konnten mit dem neuen Produkt KWF-Test auch interessante Maschinen und Geräte aus dem Zubehör- und Nachrüstungs Bereich für die Prüfung durch das KWF gewonnen werden. Sie stellen eine wertvolle Ergänzung in der Datenbank der geprüften Maschinen dar, die jedem Interessierten auf den Internetseiten des KWF zur Verfügung steht. Den Anwendern stehen nun etwa eine geprüfte Reifendruckregelanlage zur Nachrüstung an Forwardern und Harvestern und ein Anbaukran für landwirtschaftliche Traktoren zum Sortieren und Poltern zur Verfügung. Prüfungen an einem leichten Kunststoff-Rückeseil, und dem Raupenlaufwerk für Valmet-Harvester laufen noch. Letzteres Prüfobjekt fügt sich in das interessante Prüfgebiet der Raupenmaschinen für die Arbeit in hängigen Lagen, in dem als weitere Neuentwicklung auch seilgestützte Forwarder aufgetreten sind. Das KWF wird diese Entwicklungen in der Prüfung begleiten, um dem Anwender auf allen wesentlichen Gebieten der Forsttechnik die FPA-Prüfung und den KWF-Test als bewährte Entscheidungshilfen bereit zu stellen.

Günther Weise, KWF

Schnittschutzhosen

Jörg Hartfiel

Probleme mit Produkten auf dem Europäischen Markt!

Einleitung

In einer Pressemitteilung der schwedischen Firma Husqvarna zum Thema Schnittsicherheit von Schnittschutzhosen war zu lesen, dass von 15 in Schweden bei Statens Maskin Provingar (SMP) überprüften Schnittschutzhosen 12 Produkte durchgefallen waren bzw. erhebliche Mängel aufgewiesen haben. Das zeigt, dass in ganz Europa Schutzhosen von absolut unterschiedlicher Qualität verkauft werden. Die bei SMP geprüften Produkte sind in Belgien, Frankreich, Niederlanden, Schweden und Deutschland gekauft worden. Die Durchfallquote beläuft sich demgemäß auf 80 %.

Die Europäische Richtlinie 89/686 EWG gibt vor, dass alle Persönliche Schutzausrüstung (PSA) in Kategorie II einer EG-Baumusterprüfung unterzogen werden muss, also auch Schnittschutzhosen für die Forstwirtschaft.

Alles, was an PSA in der Forstwirtschaft verwendet wird, fällt mit Ausnahme von Sicherheitsgeschirren gegen Absturz und Atemschutzmasken in die Kategorie II. Atemschutzmasken und Sicherheitsgeschirre gegen Absturz fallen sogar in Kategorie III.

Das KWF prüft seit Anfang der 80er Jahre, zunächst auf der Basis von Richtlinien des Bundesverbandes der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften (BLB) und seit etwa dem Jahre 1995 als Prüflabor der Deutschen Prüfstelle für Land- und Forsttechnik (DPLF) Schnittschutzprodukte gemäß DIN EN 381.

Dazu zählen sowohl Schnittschutzhosen, Beinlinge, als auch Schuhe und Schnittschutzjacken.

Der Prüfablauf ist normbedingt festgelegt. Das KWF erhält für eine offizielle Prüfung 4 Exemplare eines zu prüfenden Produktes. Dabei werden jeweils 3 Produkte einer Prüfung unterzogen und ein Exemplar für die Archivierung zurückbehalten.

Prüfung der Produkte am Beispiel Schnittschutzhosen

Nach einer umfangreichen Vorbehandlung, z.B. durch fünfmaliges Waschen und Trocknen sowie Messen des Einlaufverhaltens werden die Produkte auf dem Normprüfstand (DIN EN 381 Teil 1) einer Prüfung der Schnittsicherheit entsprechend den Schutzklassen 1–3 unterzogen.

- Schutzklasse 1 bedeutet dabei eine Kettengeschwindigkeit von **20 m/s**,
- Schutzklasse 2 entspricht **24 m/s** Kettengeschwindigkeit und
- Schutzklasse 3 bedeutet **28 m/s** Kettengeschwindigkeit.

Die laufende Kette wird bei einer dieser Ausgangskettengeschwindigkeiten mit der Schnitzzuschutzhose kontaktiert und läuft dann, da der Antrieb unmittelbar vor dem Kontakt unterbrochen wird, nur noch im Schnitt aus. Dabei darf keines der Schnitzzuschutzhosenbeine durchtrennt werden.

Üblicherweise wird in Deutschland bei der Prüfung von der Schutzklasse 1 (=20 m/s) ausgegangen, da Schnitzzuschutzhosen der Schutzklassen 2 und 3 bei heute gängigen Schnitzzuschutzmaterialeinlagen beim Tragen zu erheblichen ergonomischen Problemen führen würden.

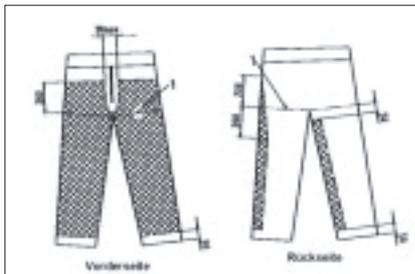


Abb. 1: Der in der Deutschen Forstwirtschaft gebräuchliche Schnitzzuschutzhosen-Typ A

In der Deutschen Forstwirtschaft gebräuchlich ist die Verwendung von Schnitzzuschutzhosen des Hosentyps A (Abb. 1). Dieser Hosentyp vereinigt vernünftigen Tragekomfort mit ausreichender Schnitzzuschuttsicherheit.

Die anderen beiden Hosentypen, also Hosentyp B und Hosentyp C, weisen eine erweiterte Schutzfläche auf. Dabei ist der Hosentyp C derjenige, der den Rundumschutz darstellt. Dieser sollte laut Norm aber nur

von Personen in Ausbildung oder von Personen, die wenig mit der Motorsäge umgehen, verwendet werden. B und C sind somit nicht die Hosentypen für die Profis.

Nach Untersuchungen des KWF zusammen mit der Forstfachhochschule Schwarzburg/Thüringen halten 84% der Schnitzzuschutzhosen den Kontakten mit der Motorsägenkette stand, bei den restlichen 16 % führt der Kontakt leider immer noch zu Verletzungen (Abb. 2).

Einen hundertprozentigen Schutz gibt es, aus welchen vielfachen Gründen auch immer, nicht.



Abb. 2: Wirksamkeit von Schnitzzuschutzhosen

Prüfungen innerhalb der EU

Schnitzzuschutzprodukte und insbesondere Hosen werden in der EU außer in Deutschland noch in anderen Ländern geprüft. Prüfstände gab es vor der Osterweiterung der EU im wesentlichen in England, Frankreich, Finnland und in Schweden. Heute gibt es wohl auch in den Ländern Italien, Österreich oder noch weiteren Ländern Institutionen, die sich die Prüfung von Schnitzzuschutzprodukten „auf die Fahnen geschrieben“ haben.

Derzeit ist es aufgrund der Osterweiterung aber nicht ganz klar, welche von den ausländischen Prüfstellen, die für die Prüfung von persönlicher Schutzausrüstung eingetragen sind, auch tatsächlich Schnitzzuschutzprüfungen durchführen.

Das programmiert aber Probleme auf dem Markt und die ersten Probleme zeigen sich bereits heute.

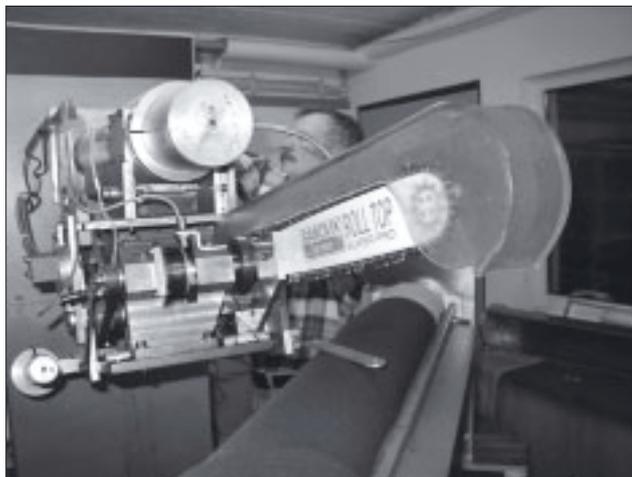


Abb. 3: Beispiel eines Prüfstandes gemäß EN 381 Teil 1

Produktprobleme auf dem Markt

Verschiedene ausländische Prüfstellen prüfen nach eigenen Angaben und Zertifikaten gemäß EN 381, bei Schnitzzuschutzhosen nach EN 381 Teil 2 und Teil 5, beschreiben aber als Prüfgerät nicht den Schnitzzuschutzprüfstand gemäß EN 381 Teil 1, sondern eine normale Motorsäge. Damit gerät aber der Anspruch einer offiziellen Europäischen Baumusterprüfung erheblich in „Schieflage“.

Die unten aufgeführten Bilder zeigen, dass der Markt Produkte beher-

bergt, die zwar ein Zertifikat einer Prüfstelle besitzen, aber dennoch nicht die Anforderungen der Norm erfüllen, wenn sie z.B. auf einem Prüfstand gemäß EN 381 Teil 1 geprüft werden.



Abb. 4: Hose mit nicht ausreichendem Schnittschutz im Vorderbereich, erlaubt ist eine Lücke von 30 mm

Diese beiden Bildbeispiele sind leider keine Seltenheit mehr und dokumentieren vorkommende Fehler in der geforderten **Schutzabdeckung** eines Hosentyps A nach EN 381 Teil 5.



Abb. 5: Schnittschutzabdeckung im Saumbereich zu kurz, erlaubt sind 5 cm vom unteren Rand

Besonders gravierend sind aber Fälle **unzureichenden Schnittwiderstandes**, bei denen z.B. Schnittschutzhosen mit nur einer Lage Polyamid-Raschelware und einer Lage Filzstoff als Schnittschutz ausgerüstet sind und als geprüft mit Zertifikat sowie mit dem Prädikat „Schutzklasse 1“ (oder gar 2!) inklusive Sägeschutzpiktogramm angeboten werden. Hier ist die Sicherheit des Motorsägenbenutzers unbedingt gefährdet!

Schnitte mit Prüfdrehzahlen von 20 m/s (Schutzklasse 1) in Hosenbeine dieser Art und auf einem Prüfstand gemäß Norm produzieren vollständige Durchtrennungen in den Größenordnungen von 10 bis ca. 15 cm Länge.

Aus der Erfahrung beziehen sich die Probleme aber nicht nur auf Schnittschutzhosen, sondern auch auf Sicherheitsschuhe mit Schnittschutz. Besonders aus dem südlichen Raum Europas kommen vermehrt Sicherheitsschuhe, die zwar mit „Schutzklasse 2“ gekennzeichnet sind, aber bei Stichproben z.T. Schutzklasse 1 nicht erfüllen können.

Marktüberwachung

Als Prüflabor der DPLF ist das KWF leider nicht berechtigt, solchen Verstößen auf dem Markt nachzugehen.

Dies ist exklusiv die Sache der Marktüberwacher. Das sind in Deutschland z. B. die Ämter für Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik (Gewerbeaufsichtsämter) oder die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA).

Diese Stellen sind bei Verstößen gefordert und kommen der Verpflichtung sicher auch gerne nach, wenn ein entsprechender Auftrag, z. B. veranlasst durch einen Wettbewerber, vorliegt.

Der Weg bis zu einem tatsächlichen Marktverbot oder einer anderen Entscheidung hinsichtlich des weiteren Vertriebs des Produkts auf dem EU-Markt scheint aber, warum auch immer, sehr, sehr lang zu sein.

Alle Europäischen Prüfstellen für den Bereich des Schnittschutzes sind in der Vertical Group 7 (VG 7) zusammengeschlossen. Hier werden Problemfälle diskutiert, und es wird versucht, durch sog. Round-Robin-Tests die Einheitlichkeit bei den Prüfungen zu garantieren.

Durch die kürzlich erfolgte EU-Osterweiterung scheinen Problemfälle verstärkt aufzutreten. Die nächste Sitzung der VG 7 ist für Anfang diesen Jahres geplant – eine gute Gelegenheit, bei dieser Sitzung die aufgetretenen Probleme zu besprechen und nach Lösungen zu suchen.

Empfehlungen

Beim Kauf eines Schnittschutzproduktes sollte man sich neben dem Zertifikat der Prüfstelle auch den dazugehörigen Prüfbericht (wenn nicht beim Zertifikat dabei) geben lassen. Ein Hersteller, der sein Produkt bei der DPLF geprüft hat, erhält neben dem DPLF-Zertifikat auch einen Prüfbericht mit Einzelprüfsergebnissen zu seinem Produkt.

Die Kennzeichnung der Hose muss neben den Waschanleitungen und der CE-Kennzeichnung alle Informationen in der jeweiligen Landessprache aufweisen, u. a. Hersteller, Seriennummer und Herstellungsdatum beinhalten.



Weitergehende Kennzeichnungen, z. B. das KWF-Gebrauchswertzeichen oder das EuroTest-Zeichen, sind sicher von Vorteil, denn dann wurde die Hose von einer für Schnittschutzprüfungen autorisierten Prüfstelle mit Normprüfstand geprüft.

Jörg Hartfiel, KWF

Einleitung

Am 9. Januar 2004, wurde im Bundesgesetzblatt das „Gesetz zur Neuordnung der Sicherheit von technischen Arbeitsmitteln und Verbraucherprodukten“ veröffentlicht. Damit hatte der Bundestag mit Zustimmung des Bundesrates das „Gesetz über Arbeitsmittel und Verbraucherprodukte“, kurz auch „Geräte- und Produktsicherheitsgesetz“ (GPSG) genannt, beschlossen. Es trat am 1. Mai 2004 in Kraft.



Inhalte

Das neue GPSG beinhaltet zum einen den Kernbereich des bis dato gültigen Gerätesicherheitsgesetzes (GSG), d. h. technische Arbeitsmittel und Gebrauchsgegenstände, und übernimmt zum anderen vom Produktsicherheitsgesetz (ProdSG) die Auffangfunktion für Produkte, für die es kein Spezialrecht gibt, sowie die Dachfunktion bezüglich spezieller Regelungen für Verbraucherprodukte.

Das Gerätesicherheitsgesetz (GSG) und das Produktsicherheitsgesetz (ProdSG) wurden damit vom GPSG abgelöst. Beide traten am 1. Mai 2004 außer Kraft.

Mit dem neuen GPSG liegt nunmehr ein umfassendes Gesetz für technische Produkte vor. Zuordnungsprobleme und Doppelregelungen, wie sie durch das Nebeneinander von GSG und ProdSG bestanden, wurden beseitigt.

In § 4 Absatz 2 GPSG wird das auf europäischer Ebene erfolgreiche Konzept der Einbindung technischer Normen auf den nationalen Bereich übertragen. Danach kommen Hersteller, die ihre Produkte auf der Basis amtlich bekannt gemachter Normen (sog. harmonisierter Normen) fertigen, zukünftig in den Genuss der Konformitätsvermutung.

Mit der Zusammenführung von GSG und ProdSG können zukünftig auch Produkte mit dem GS-Zeichen gekennzeichnet werden, für die das bisher nicht möglich war, wie z. B. Zubehörteile von Maschinen.

Abschnitt 3 GPSG fasst die Vorschriften bezüglich der Überwachung des Inverkehrbringens von Produkten sowie die Information über unsichere Produkte zusammen. Diese sind in Umset-

zung der Richtlinie über die allgemeine Produktsicherheit 2001/95/EG erweitert worden, was letztlich zu einer Verbesserung des Schutzes von Verbrauchern und Beschäftigten führt.

Verordnungen

Mit Inkrafttreten des GPSG änderten sich auch bestehende Verordnungen.

Neben Verordnungen über das Inverkehrbringen von elektrischen Betriebsmitteln oder der Verordnung über die Sicherheit von Spielzeug wurden auch Verordnungen, die für forstliche Produkte von Relevanz sein können, geändert.

Im Einzelnen sind folgende Verordnungen zu nennen:

- Dritte Verordnung (VO) zum Geräte- und Produktsicherheitsgesetz (Maschinenlärminformations-VO – 3. GPSGV)

Diese VO regelt die Frage der Lärminformation, d. h. die Angaben in einer Betriebsanleitung über das bei üblichen Einsatzbedingungen von dem technischen Arbeitsmittel oder dem verwendungsfertigen Gegenstand ausgehende Geräusch.

- Neunte Verordnung zum Geräte- und Produktsicherheitsgesetz

(Maschinenverordnung – 9. GPSGV) Diese VO gilt für das Inverkehrbringen von neuen Maschinen. Sie definiert, was unter einer Maschine im Sinne des Gesetzes zu verstehen ist, und regelt auch, was nicht unter den Geltungsbereich der Verordnung fällt.

In der Hauptsache jedoch regelt diese VO neben der Frage der CE-Kennzeichnung die Sicherheitsanforderungen und die sonstigen Voraussetzungen für das Inverkehrbringen.

- Achte Verordnung zum Geräte- und Produktsicherheitsgesetz (VO über das Inverkehrbringen von persönlicher Schutzausrüstung (PSA) – 8. VO zum GPSGV)

Diese VO regelt neben dem Anwendungsbereich, den Sicherheitsanforderungen, der CE-Kennzeichnung und sonstigen Voraussetzungen des Inverkehrbringens auch die Frage der EG-Baumusterprüfungen und der EG-Qualitätssicherung.

Letztlich betraf das Inkrafttreten des neuen GPSG auch die noch relativ neue BetriebssicherheitsVO, welche durch Artikel 22 des Gesetzes eine Änderung erfahren hat.

Jörg Hartfiel
Peter Kreutz
Günther Weise, KWF

Ergonomie und Unfallverhütung

Geräte- und Produktsicherheitsgesetz (GPSG)

Jörg Hartfiel, Peter Kreutz,
Günther Weise

Neues Geräte- und Produktsicherheitsgesetz seit 1. Mai 2004 in Kraft.

LWF-Bericht: Aktuelle Holzernverfahren am Hang

Bernhard Mühlhaus

Besprechung eines Berichtes der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF), November 2002, Bezugsadresse: LWF, Am Hochanger 11, 83534 Freising

Die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft hat eine umfassende Darstellung aktueller Holzernverfahren in nicht oder nur eingeschränkt befahrbaren Lagen herausgegeben, die 2002 von den Autoren Stefan Raab, Stefan Feller, Enno Uhl, Andreas Schäfer und Dr. Gunther Ohrner verfasst wurde. Ziel der Broschüre soll sein, den Praktikern einen Überblick über verfügbare Technik und Verfahren zu verschaffen, bei denen neben Leistungs- und Kostenwerten auch Aspekte der Pflughilflichkeit und Ergonomie eine wichtige Rolle spielen.



Die Verfasser beschreiben zunächst Grundlagen und Begriffe, sodass eine leichtere Verwendung der anschließenden Darstellungen möglich ist.

Von zentraler Bedeutung ist die Beschreibung des Merkmals „Befahrbarkeit“, das v. a. durch Hangneigung mit Standardangaben von 35 bis 40 %, aber auch den Ausschluss von Weichböden und Blocküberlagerung charakterisiert wird.

In drei Abschnitten werden, differenziert nach Fällen und Aufarbeitung, technische Lösungen für Bringungsverfahren und Verfahrenskombinationen vorgestellt, die wegen der zwangsläufig auftretenden Überschneidungen hier nur auszugsweise kommentiert werden.

Aufarbeitsverfahren

Bei den Aufarbeitsverfahren erfolgt der Einstieg bei der motormanuellen Holzern, die weiterhin wegen der flexiblen Einsatzmöglichkeit von wesentlicher Bedeutung ist. Trotz höherer Kosten und Unfallrisiken wird sie weiterhin eine wichtige Rolle spielen.

Harvester haben sich in vielfältiger Form auch schwierige Lagen erobert; durch technische Verbesserungen werden bei den Hangneigungen die Grenzen permanent weiter nach oben verschoben. Die Verfasser verweisen auf Beobachtungen bis zu 60 % für Radhar-

vester und darüber für Raupenharvester, wobei Wegeböschungen mit bis zu 100 % Neigung überwunden wurden.

Nach einem Überblick über die Systematik derzeit verfügbarer Technik bei Rad- und Raupenharvestern mit Leistungs- und Kostenübersichten widmen sich die Verfasser dem zentralen Komplex der Pflughilflichkeit. Während sie die Harvestertechnik grundsätzlich gegenüber motormanuellen Verfahren als pfleglicher einstufen, werden speziell bei Raupenharvestern nennenswerte Wurzel- und Bodenschäden konstatiert. Insgesamt lassen die Verfasser keine Zweifel daran, dass bei guter Einsatzorganisation auch in schwierigen Lagen der Harvestertechnik die wichtigste Rolle zukommt. Auf die Problematik ungleicher Reifigarmierung mit entsprechenden Bodenschäden wird hingewiesen.

Bringungsverfahren

Bei der Behandlung der Bringungsverfahren wird zwar eine größere Vielfalt deutlich, aber ebenso eine stärkere Zuspitzung ökonomischer Aspekte.

Das mehr der Vollständigkeit halber aufgeführte Verfahren des „Freien Treibens“ hat zumindest in Mitteleuropa kaum noch Relevanz ebenso wie der Einsatz von Kunststoffloiten, die nur noch bei unerschlossenen, sensiblen Standorten in Betracht kommen.

In Mittelgebirgslagen und im parzellierten Waldbesitz wird die Bringung im Direktzug mit Seilschleppern weiterhin Standard sein.

Forwarderbringung nimmt auch in schwierigen Lagen an Bedeutung zu. Mit Radfahrzeugen werden bei Versuchen max. Neigungsverhältnisse von 45 % befahren, die allerdings mit Gleitschutzketten oder Bändern gesteigert werden können. Hierbei wird jedoch das häufig auftretende Problem des kleinflächigen Neigungswechsels nicht berücksichtigt. Entwicklungen mit Raupenbändern führen nach wie vor ein Nischendasein. Je mehr allerdings die Reifenarmierung verbessert wird, etwa durch Bogiebänder, desto mehr nehmen v.a. Bodenschäden zu. Der Einsatz in Hanglagen v.a. bei Fahrten mit Last erfordert hohes fahrerisches Können ebenso wie mentale Stabilität.

Die Bringung mit Seilanlagen, lange Zeit auf Hochgebirgsanwendungen beschränkt, findet v.a. seit den Stürmen 1990 auch im Mittelgebirge zunehmend Anwendung. Das Angebot zeichnet sich durch eine große Vielfalt aus, die über Schwachholz und Kurzstrecke bis zu Starkholz und Weistrecke reichen. Es wird deutlich, dass die Art der Technik sowie der hohe Organisationsaufwand eine Spezialisierung verlangen und dass dem Vorzug besonderer Pflughilflichkeit v. a. eine sehr schmale ökonomisch eingegrenzte Bandbreite entgegenseht.

Mehr aus Gründen der Vollständigkeit ist die Hubschrauberbringung beschrieben, deren Anwendung auf Nischen etwa bei Verkehrssicherungsmaßnahmen oder auf Schutzwaldeingriffe beschränkt ist.

Verfahrenskombination

Im Abschnitt Verfahrenskombinationen finden sich verständlicherweise viele Informationen der vorausgegangenen Kapitel wieder. Auch hier wird zunächst die nach wie vor gängige motormanuelle Variante mit Schlepperintegration erwähnt, die sich nur noch in stärkerem Holz rechnet. Der ungünstigen Ergonomie stehen allerdings positive Aspekte der Bodenschonung gegenüber.

Vollbaumverfahren mit Seilkran zeigen einen Übergang zur Sonderentwicklung Gebirgs Harvester auf. Sie verlagern wesentliche Teile der ergonomischen Belastung aus der Fläche, sind allerdings (nach Auffassung der Autoren) sehr organisations- und stückmassenabhängig.

Sehr rasch schreitet der Einsatz von Raupenharvestern voran, wobei allerdings die Kombination mit Seilkran sich eher auf Gebirgsanwendungen beschränkt. Die Seilbringung wird durch Vorkonzentration des Holzes durch den Harvester unterstützt und kann dadurch leichter dem Stückmassenproblem begegnen. Was bleibt, sind die Befah-

rungsschäden durch das Raupenfahrzeug. Hierbei wäre auch die ergänzende Rücketechnik mit seilunterstützten Forwardern zu erwähnen gewesen.

Zum Abschluss führen die Verfasser die Hauptmerkmale der Verfahren zusammen und listen diese tabellarisch auf.

Dass einige veraltete Verfahren aufgeführt sind, schwächt nicht den gelungenen Überblick. Es wird deutlich, dass die spezialisierte Technik den Spezialisten sowohl auf Waldbesitzerseite wie auch auf Betreiberseite braucht. Was fehlt, ist die ganz konkrete Anpassung und Verfahrensverfeinerung, die sich aus verständlichen Gründen einem kurz gefassten Überblick entzieht. Hier können forsttechnische Stützpunkte, vorausgesetzt sie dürfen weiter bestehen bleiben, gute Dienste leisten. Ebenso hätten Aspekte der Bodenpfleglichkeit und damit des nachhaltigen Schutzes unseres wichtigsten Produktionsfaktors deutlicher herausgestellt werden können.

Insgesamt handelt es sich um ein gut gegliedertes und lesbares Werk, das mit Bildern typischer Technikvarianten für Anschaulichkeit sorgt und derzeit den besten Überblick über Verfahren auf schwierigen Standorten bietet.

Bernhard Mühlhaus, Hermeskeil
KWF-Arbeitsausschuss
Waldbau und Forsttechnik

Ab sofort steht beim KWF die CD „Holzernteverfahren – Vergleichende Erhebung und Beurteilung der Holzernernteverfahren in der Bundesrepublik Deutschland“ zur Verfügung.

Im Anhalt an den KWF-Bericht Nr. 25 (Holzernteverfahren) und die Tagungsführer der KWF-Tagungen werden aktuelle Holzernernteverfahren einschließlich der Energieholzgewinnung sowie Technik und Verfahren der gelösten Bringung beschrieben. Wie in den Tagungsführern in bewährter Weise praktiziert, wurde auf eine vergleichbare Beschreibung großen Wert gelegt.

Zielgruppen

Zielgruppen für die CD sind neben allgemein interessierten Forstpraktikern alle Auftraggeber und Auftragnehmer von Holzernerntemaßnahmen; also Waldbesitzer, Maschineneinsatzleiter und Forstunternehmer. Außerdem eignet sich die CD durch ihren systematischen Aufbau sehr gut, allen in Ausbildung be-

findlichen Forstleuten den komplexen Inhalt der Holzernernteverfahren zu vermitteln.

Inhalt

Einstieg für die Verfahrensauswahl auf der CD sind die Rahmenbedingungen Baumart, Baumdimension, Gelände-verhältnisse und Anforderungen an die Bodentragfähigkeit. Davon ausgehend kann aus einer Liste von Holzernernteverfahren eine Auswahl getroffen werden. In einheitlicher Form wird über Verfahrensmerkmale, Ausrüstung, technische Arbeitsproduktivität (Leistung) und Kosten der Holzernernteverfahren informiert.

Die technische Arbeitsproduktivität wird in Abhängigkeit vom BHD angegeben. Davon ausgehend werden die Holzernerntekosten errechnet. Durch die Möglichkeit, interaktiv die Kalkulationsgrundlagen wie z.B. Lohnkosten, Kosteneingangsgroßen für die Maschinenkosten beliebig zu verändern, kann die

Geräte- und Verfahrenstechnik

CD Holzernernteverfahren

Vorteile und Risiken der Holzernernte auf einen Blick

Mitgliederinformation

Ehrenmitglied Gerd Janßen

**Abschieds- und Dankesworte
anlässlich seiner Verabschiedung
als KWF-Vorsitzender
am 1. Dezember 2004**

Berechnung der Holzerntekosten den jeweiligen Erfordernissen angepasst werden.

Die Verfahrensbeurteilung erfolgt einheitlich anhand der Kriterien Umweltverträglichkeit, Ergonomie/Arbeits-sicherheit sowie Wirtschaftlichkeit. Fotos, zum Teil als Diaschau, und zahlreiche Abbildungen runden die übersichtliche Verfahrensbeschreibung ab. Abschließend wird auf weiterführende Literatur hingewiesen.

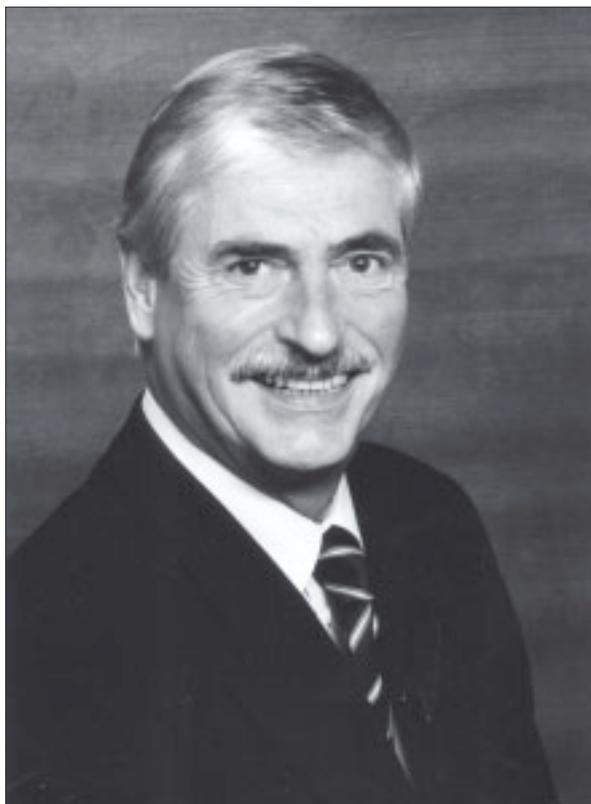
Bezug

Die CD kann für 19 EURO plus Versandkosten bezogen werden beim:
Kuratorium für Waldarbeit und Forst-technik e. V., Spremberger Straße 1,
D-64820 Groß-Umstadt,

Telefon ++49 (0) 60 78 / 7 85 62
E-Mail: katja.buechler@kwf-online.de,
oder im Internetshop unter
www.kwf-online.de. Unter dieser Adresse ist auch eine „Schnuppertour“ in die CD möglich.

Am Ende dieser Stunde ist es mir ein aufrichtiges Anliegen, Ihnen allen sehr herzlich zu danken, dass Sie gekommen sind, um mir Adieu zu sagen und den neuen Vorsitzenden, Peter Wenzel, zu begrüßen. Ganz besonders bedanke ich mich bei den Rednern, die mich in einem Licht dargestellt haben, das ich unbedingt meiner Frau vermitteln muss. Das kann mir den Ruhestand nur erleichtern.

sehr persönlichen Worte, über die ich mich sehr gefreut habe. Dieses ist auch Gelegenheit, Ihnen für die tragende Rolle des BMVEL in unserem KWF zu danken; der Bund ist der wichtigste Träger, und wir alle haben uns in den vergangenen Jahren eines steten Wohlwollens und eines großen Interesses erfreuen dürfen. Und ich weiß, dass Sie als der zuständige Abteilungsleiter auch persönlich unsere Arbeit mit Interesse



Ihnen, sehr geehrter Herr Professor Schlagheck, ein ganz herzliches Dankeschön, dass Sie sich nicht nur die Zeit genommen haben, um zu diesem Anlass nach Groß-Umstadt zu kommen, sondern natürlich vor allem für Ihre

verfolgen und uns stets gestützt haben. Ich hoffe sehr, dass die sehr gute Zusammenarbeit auch in Zukunft ein belastbarer Pfeiler unserer KWF-Arbeit sein wird.

Über die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft habe ich mich sehr gefreut. Dafür danke ich allen, die daran mitgewirkt haben, sehr herzlich. Das ist eine große Ehre für mich! Dabei ist klar, dass die Arbeit und der Erfolg des KWF auf viele Schultern und Köpfe verteilt ist. Wenn die letzten acht Jahre als erfolgreich betrachtet werden, dann gebührt der Dank und die Anerkennung allen, die ihren Teil an ihrem Platz dazu beigetragen haben.

Dir, lieber Peter Wenzel, herzlichen Dank für Deine Worte. Für Deine

Amtszeit wünsche ich Dir ein gleiches Engagement der Träger des KWF, so wie ich es erlebt habe. Ich wünsche Dir – und bin sicher, dass es so sein wird – eine glückliche Hand, und vor allem wünsche ich Dir, dass Dir diese Tätig-

keit im KWF so viel Freude und Befriedigung bringen wird, wie sie mir in diesem Amt vergönnt waren.

Naturgemäß habe ich in den vergangenen acht Jahren mit niemandem so eng zusammengearbeitet wie mit unserem Geschäftsführenden Direktor Dr. Dummel. Sie, Herr Dr. Dummel, haben mit sehr persönlichen und liebenswürdigen Worten unsere Zusammenarbeit gewürdigt, dafür ganz herzlichen Dank! Umgekehrt aber habe ich Ihnen zu danken, zu danken für die umsichtige Leitung der Zentralstelle, für die geduldige und absolut zuverlässige Vorbereitung der Sitzungen und Besprechungen, für Ihre Offenheit und Loyalität und nicht zuletzt für die menschlich so angenehme Art, in der Sie Ihr Amt wahrnehmen und mir mein Amt leicht gemacht haben.

Es war schon eine gemeinsame Zeit, die ich in meinem Berufsleben als ganz besonders beglückend empfunden habe. Ganz herzlichen Dank!

Über Ihre Worte im Namen der Mitarbeiter der Zentralstelle habe ich mich sehr gefreut, sehr geehrter Herr Kreuz. Natürlich ist die Qualifikation, die Kompetenz und das Engagement der Mitarbeiter das Fundament, auf dem das KWF ruht. Für die sehr gute Arbeit in den vergangenen Jahren danke ich allen Mitarbeitern. Ich weiß, dass Sie nicht selten bis zum „Anschlag“ gefordert waren, insbesondere zu Zeiten der großen KWF-Tagungen. Sie haben mit Ihrer Arbeit sehr zur Festigung des Ansehens des KWF beigetragen. Und die Anerkennung unserer gemeinsamen Leistung ist Voraussetzung für ein weiteres Gedeihen unserer Einrichtung.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Eine solche Stunde des Abschieds ist nicht der Platz für programmatische Ausführungen, dazu hatte ich ja hinreichend Zeit und Gelegenheit. Aber erlauben Sie mir bitte einen kurzen persönlichen Rückblick einer anderen Art.

Ich gehöre zu der Generation, die den 2. Weltkrieg noch als Kind erlebt hat (wenn auch nicht in der Bedeutung ermessend). Ich habe den Wiederaufbau Deutschlands und die Jahrzehnte des Aufschwungs erlebt. Kaum eine Generation vor uns hat in einer so langen Friedenszeit leben dürfen wie wir, hat einen solchen Wohlstand genießen können. Und vor allem: Wir lebten und leben in einem demokratischen Rechtsstaat, der unsere persönliche Freiheit sichert und uns Entfaltungs- und Meinungsfreiheit garantiert.

Ich glaube, dass es angemessen und notwendig ist, sich das hin und wieder in Erinnerung zu rufen. Ich jedenfalls empfinde das dankbar.

Zweifellos steht unsere Gesellschaft vor großen Herausforderungen. Allerdings will mir scheinen, dass vielfach

in den Diskussionen Kleinmut und Verzagtheit an die Stelle von Gestaltungswillen und Zukunftsorientierung treten, so als ob wir nicht ein solides Fundament hätten, auf dem wir gestaltend aufbauen können.

Das gilt auch für die Forstwirtschaft, die insoweit ein getreues Spiegelbild der übrigen Gesellschaft ist. Natürlich sind die uns allen hinlänglich bekannten Probleme groß. Aber müssen wir nicht bestehen, dass in unseren Diskussionen häufig ein gehöriges Maß Selbstmitleid und Weinerlichkeit mitschwingt? Dass, statt zuversichtlich und beherzt an der Zukunft zu arbeiten, über die vermeintlich schwindende Akzeptanz (oder gar den Liebesentzug) durch die Gesellschaft geklagt wird?

Ich habe mich gefragt, warum ich mich im KWF, in der so gern und zutreffend zitierten KWF-Familie, so wohl gefühlt habe.

Ich glaube, dass ein ganz wesentlicher Punkt die konstruktive Arbeit ist, die hier geleistet wird, hier wird an der Zukunft gearbeitet, werden neue Wege aufgezeigt, werden Probleme gelöst. Das bestimmt den Geist, der hier herrscht.

Und dass dieser Geist auch in Zukunft das KWF beflügeln möge, ist mein Wunsch an dieser Stelle. Um es in meinem heimatlichen Plattdeutsch zu sagen: Kiek all Tid inne Sünn, un nich in'd Musloch, was ganz frei übersetzt heißt, freue Dich zuversichtlich am Sonnenschein und verkrieche Dich nicht im Mauselloch.

Noch einmal ganz herzlichen Dank an alle, mit denen ich hier in den letzten Jahren zusammenarbeiten durfte: an den Vorstand für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit, an den Verwaltungsrat und die verlässlichen Träger des KWF, an die Mitarbeiter der Zentralstelle und nicht zuletzt an die vielen Praktiker, die in den Ausschüssen engagiert mitgearbeitet haben.

Ein herzlicher Dank auch an meine Forstchefkollegen, die die Arbeit des gemeinsamen KWF und mich persönlich stets unterstützt haben.

Danken möchte ich auch den vielen Mitgliedern unseres Vereins, die uns die Treue halten. Sie sind ein wichtiges Bindeglied in der großen KWF-Familie und stützen unsere Verankerung in der Forstwirtschaft.

Und ganz zum Schluss möchte ich denen, die diese Amtsübergabe so sorgsam vorbereitet haben und uns das anschließende gemütliche Beisammensein so richtig gemütlich machen werden, ebenfalls sehr herzlich danken.

Ich wünsche Ihnen persönlich alles Gute und dem KWF eine glückliche Zukunft.

**KWF-Busreise zur
ELMIA WOOD 2005**

Wir organisieren auch diesmal wieder für unsere Mitglieder vom 31. Mai bis 4. Juni 2005 eine Busreise nach Schweden zur ELMIA WOOD 2005.

Da die Teilnehmerzahl auf 44 Personen begrenzt ist, sollte jeder, der mit will, nicht lange überlegen. Die Zusage erfolgt in der Reihenfolge der Anmeldungen.



Das haben wir vor

31. Mai 2005:

Unser Komfort-Bus startet am Dienstagmorgen in Groß-Umstadt Richtung Kiel zur Fähre nach Göteborg. Weitere Zustiegemöglichkeiten bieten wir natürlich entlang der gesamten Strecke an. Auf der Fähre sind wir in Doppelkabinen untergebracht. Für unsere Gruppe sind Plätze beim Buffet reserviert.

1. Juni 2005:

Frühstücksbuffet auf der Fähre, Ankunft in Göteborg und Weiterfahrt nach Jönköping. Nachmittags Besuch der ELMIA WOOD. Nach Messeschluss ca. 18.00 Uhr Weiterfahrt zu unseren Quartieren ins Feriendorf Isaberg.

Wir sind in schönen Ferienhäusern in Doppelzimmern untergebracht. Abends Fahrt nach Jönköping oder Grillen am See.



2. Juni 2005:

Frühstück im Feriendorf, ganztägiger Besuch der ELMIA WOOD, abends Fahrt nach Jönköping oder Grillen am See.

3. Juni 2005:

Frühstück im Feriendorf, Werksbesichtigung bei Husqvarna und/oder Fahrt zum Einkaufsbummel nach Göteborg. Am Abend Einschiffen nach Kiel, Buffet auf der Fähre.

4. Juni 2005:

Frühstücksbuffet auf der Fähre, Ankunft in Kiel und Weiterfahrt nach Groß-Umstadt. Der genaue Termin der Werksbesichtigung bei Husqvarna und die eventuelle Abendveranstaltungen in Jönköping stehen noch nicht fest, sodass es noch zu Verschiebungen im Programmablauf kommen kann.

Kosten

Die fünftägige Reise kostet für KWF-Mitglieder 500 Euro pro Person. Nicht-Mitglieder zahlen 560 Euro. Im Preis enthalten sind der Bustransfer, die Fährkosten incl. Buffet und Frühstück, zwei Übernachtungen mit Frühstück im Feriendorf Isaberg, eine Mehrtageskarte für die ELMIA WOOD und Betreuung während der Fahrt und auf der Messe durch die KWF-Reiseleitung. Auf der Messe erhalten Sie Getränke und Snacks im Mitgliederbereich des KWF-Standes. An einem Abend lädt das KWF zu einem Grillabend mit Umstädter Fassbier und Steaks ein.

Wer kann mit?

Das Reiseangebot richtet sich vorrangig an alle interessierten KWF-Mitglieder, selbstverständlich auch gerne in Begleitung. Sie können sich ihren Platz ab sofort durch Anmeldung sichern. Interessenten, die kein KWF-Mitglied sind (was sich kurzfristig ändern lässt), kommen zunächst auf eine Warteliste. Ab 15. März werden alle dann noch freien Plätze in der Reihenfolge der Anmeldung bestätigt.

Anmeldung

Per Fax (Formular auf der nächsten Seite) oder Mail oder telefonisch bei:

Frau Elke Poguntke
KWF-Zentralstelle
Spremlingerstrasse 1
64823 Groß-Umstadt
Tel.: +49 (0) 60 78/7 85-30
E-Mail: poguntke@kwf-online.de

Termin

9. Forstlicher Unternehmertag in Freising am 17. März 2005

Der Lehrstuhl für Forstliche Arbeitswissenschaft und Angewandte Informatik lädt zum 9. Forstlichen Unternehmertag am Donnerstag, den 17. März 2005 ein.

Die Veranstaltung hat sich mittlerweile als wichtiger Branchentreff etabliert und stellt eine Nahtstelle zwischen Forschung und Praxis zum gegenseitigen Informationsaustausch dar.

Unter dem Motto „Altes Spiel mit neuen Regeln – offener Wettbewerb auch im Forst?“ werden Vertreter aus Wissenschaft und Wirtschaft innovative Lösungsansätze zur Diskussion stellen.

Begleitet wird die Veranstaltung von einer Ausstellung neuester Maschinen-

entwicklungen sowie Produktständen interessanter Firmen im Foyer.

Die Moderation wird vom Leiter des Lehrstuhls für Forstliche Arbeitswissenschaft und Angewandte Informatik, Herrn Prof. Dr. Walter Warkotsch, übernommen.

Veranstalter:

Lehrstuhl für Forstliche Arbeitswissenschaft und Angewandte Informatik
Am Hochanger 13, 85354 Freising
Telefon: (0 81 61) 71 47 56
Telefax: (0 81 61) 71 47 67
E-Mail:
forumwup@forst.tu-muenchen.de
Internet: www.forumwup.de

Programm

ab 8.30 Uhr Registrierung Begrüßung <i>Prof. Dr. Walter Warkotsch</i> <i>TU München</i>	12.30 Uhr Mittagspause <i>Ausstellung im Foyer,</i> <i>Maschinenbesichtigung</i>
9.45 Uhr Das Unternehmen „Bayerische Staatsforsten“ – frischer Wind durch Bayerns Wälder?! Referent: Reinhardt Neft <i>Gründungsleiter für die geplante Anstalt des öffentlichen Rechts</i>	14.00 Uhr UPM – Holzverbraucher und Dienstleister in Mitteleuropa Referenten: <i>Bernd Keller,</i> <i>Ludwig Lehner</i> <i>Director Forestry and Wood Sourcing Central Europe</i>
10.15 Uhr Die Österreichischen Bundesforste – ein Erfolgsmodell für den öffentlichen Wald? Struktureller Wandel aus der Sicht eines Maschinenbetriebes Referent: Erwin Stampfer <i>Betriebsleiter Forsttechnik Steinkogl, ÖBF</i>	14.30 Uhr Diskussion
10.45 Uhr Diskussion	14.45 Uhr Kaffeepause <i>Ausstellung im Foyer,</i> <i>Maschinenbesichtigung</i>
11.00 Uhr Kaffeepause <i>Ausstellung im Foyer,</i> <i>Maschinenbesichtigung</i>	15.15 Uhr WBV – Logistikstudie Rosenheim Istanalyse der Geschäftsprozesse Referent: <i>Jürgen Bauer</i> <i>Mitarbeiter des Lehrstuhls</i> WBV – Logistikstudie Rosenheim Auf dem Weg von Ist zu Soll Referent: <i>Ekkehard von Bodelschwingh</i> <i>Mitarbeiter des Lehrstuhls</i>
11.30 Uhr Im Osten viel Neues – Auswirkungen der EU-Osterweiterung für deutsche Forstunternehmer Referent: Michael Sachse <i>Leiter des Bereichs Forstplanung des Forstunternehmens „Waldwirtschaft Jacob“</i>	16.00 Uhr Diskussion
12.00 Uhr Diskussion	16.15 Uhr Schlusswort anschließend Stehempfang im Foyer

Der enorm steigende Kostendruck bei gleichzeitig real sinkenden Erlösen zwingt die Forstwirtschaft und in der Folge auch Forstunternehmer, Holztransporteure und die Holzindustrie, weitere Rationalisierungspotenziale zu identifizieren und zu erschließen. Dazu gehören neben der Prozessorientierung von Organisationsstrukturen ganzer Unternehmen auch Managementsysteme, bei denen Qualitäts-, Umweltschutz- und Arbeitsschutz zu integrierten Managementsystemen zusammengefasst werden. Der REFA-Fachausschuss Forstwirtschaft bietet dazu neu konzipierte Seminare an. Die Seminare richten sich an Leiter von Forstbetrieben, Revierleiter, Inhaber und Mitarbeiter von Forstunternehmen und forstlichen Servicegesellschaften sowie Geschäftsführer von forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen.

- **Seminar „Neues Denken und Handeln: Die Prozessorientierung im Forstbetrieb“**

In unserem Seminar wird die Prozessorientierung mit ihren Zielen und Instrumenten erläutert. Die Schwerpunkte liegen auf der Prozessdarstellung, Prozessanalyse und Prozessoptimierung. Darüber hinaus werden den Teilnehmern die Grundlagen der Datenermittlung und der Prozesskostenrechnung, aber auch des Selbst- und Zeitmanagements vermittelt.

An Beispielen aus der mechanisierten und motormanuellen Holzernte werden die Teilnehmer in Gruppenarbeit selbständig Prozessdarstellung, Prozessanalyse und Prozessoptimierung durchführen.

Abgerundet wird das Seminar durch Berichte über Praxiserfahrungen bei der Einführung und Umsetzung der Prozessorientierung in privaten und staatlichen Forstbetrieben.

Leitung: LFD Dr. Gunther Ohrner, REFA-Fachausschuss Forstwirtschaft, Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, Freising

Termin, Ort: 15.–17. März 2005, Landeswaldarbeitsschule Gehren (Thüringen)

Anmeldung/Auskunft: Bis 8. März 2005 an Joachim Morat, Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik, Spremberger Str. 1, 64820 Groß-Umstadt,
E-Mail: morat@kwf-online.de,
Fax: 06078-785-50,
Tel.: 06078-785-51

- **Seminar „Qualität – Der Schlüssel zum Erfolg“**

Im Seminar werden Grundlagen eines prozessorientierten Qualitätsmanagements vermittelt. Es werden forstliche Ansätze zur Umsetzung von Managementsystemen an Beispielen aus Privat- und Staatswaldbetrieben vorgestellt.

In Gruppenarbeit erfolgt die Ist-Aufnahme und Schwachstellenanalyse einer Buchenstarkholzerntemaßnahme, dieses unter Einbeziehung von Checklisten zur Organisation, Arbeitsschutz und Umweltschutz. Ziel einer weiteren Gruppenarbeit ist die Erarbeitung eines modellhaften Managementsystems auf Revierebene. Zur Abrundung werden grundlegende Ansätze zur Marketing- und Logistikkonzeption in der Forstwirtschaft in Theorie und Praxis vorgestellt.

Leitung: FD Hans Ulrich Stolzenburg, Vorsitzender des REFA Fachausschusses Forstwirtschaft/Leiter des Niedersächsischen Forstlichen Bildungszentrums Münchehof

Termin, Ort: 25. – 27. April. 2005, Niedersächsisches Forstliches Bildungszentrum Münchehof

Anmeldung/Auskunft: Bis 10. April 2004 an Joachim Morat, Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik, Spremberger Straße 1, 64820 Groß-Umstadt
E-Mail: morat@kwf-online.de,
Fax: 0 60 78-7 85-50,
Tel.: 0 60 78-7 85-51

Seminarkosten: Jeweils 150 € inkl. Seminarunterlagen, ohne Unterkunft und Verpflegung

Termin

Seminare des REFA-Fachausschusses Forstwirtschaft

Mitgliederinformation

...zum Sturm in Schweden

Hilferuf aus Schweden: Unternehmer dringend gesucht!

In Südschweden sind nach jüngsten Informationen mehr als 75 Mio Festmeter durch den Sturm Anfang Januar geworfen worden. Die in Schweden vorhandene Aufarbeitungskapazität reicht für eine zügige Aufarbeitung nach aktuellen Informationen bei weitem nicht aus. Es werden deshalb dringend deutsche Unternehmer mit Maschinen und Sturmholzerfahrung gesucht.

Kontakt: Auf der ELMIA-Homepage www.elmia.se/wood ist ein „Schwarzes Brett“ zur **direkten** Kontaktaufnahme zwischen Waldbesitzern und interessierten Unternehmern freigeschaltet. Ge-

sucht werden ausschließlich qualifizierte Unternehmer mit einschlägiger Erfahrung in der Sturmholzaufarbeitung!

Darüber hinaus bemüht sich die Afl-Niedersachsen, Herr Narjes, um Koordination von Anfragen und Arbeitsangeboten.

Kontakt: info@forstunternehmer.org oder telefonisch unter 0 51 46/16 55.

Hinweis: Das ELMIA-Gelände ist von den Schäden nur leicht betroffen. Die ELMIA wird ohne Einschränkung planmäßig stattfinden. Die Sturmholzaufarbeitung wird aber ein zentrales Thema der Messe.

Anpassung der KWF-Mitgliedsbeiträge

Auf der letzten KWF-Mitgliederversammlung während der KWF-Tagung (siehe Protokoll in FTI 9-10/2004) wurde der Antrag der Zentralstelle erörtert, die Mitgliedsbeiträge maßvoll an die Kostenentwicklung anzupassen.

Zugleich sollten die durch die Umstellung auf den Euro entstandenen „krummen“ Zahlen auf volle Beträge

aufgerundet werden. Zuletzt waren die Beiträge für aktive Mitglieder 1999, für fördernde Mitglieder 1995 erhöht worden.

Der Antrag fand bei der Mitgliederversammlung breite Zustimmung. Der KWF-Verwaltungsrat hat auf seiner Sitzung am 2. 12. 2004 diese Erhöhung nun wie folgt beschlossen:

	Bisher €	Ab 1. 1. 2005 €
Aktive Mitglieder	28,12 €	30,— €
Aktive Mitglieder in Ausbildung	12,78 €	13,— €
Fördernde Mitglieder Mindestbeitrag	61,36 €	65,— €

Machen Sie mit bei der Werbung neuer KWF-Mitglieder: Wir bieten jedem „Werber“ eines neuen Mitgliedes und dem geworbenen Mitglied je eine Tages-

eintrittskarte zur INTERFORST in München vom 12.–16. Juni 2006 als Prämie.

Ihr KWF

In eigener Sache

Wechsel in der FTI-Schriftleitung

Mit Beginn des 57. Jahrgangs der Forsttechnischen Informationen übernimmt Dr. Andreas Forbrig die Schriftleitung, wie bisher unterstützt von einer kleinen Redaktionsgruppe in der KWF-Zentralstelle. Er tritt damit als Vierter in die Reihe der Schriftleiter nach Ofm. Müller-Thomas, dem Gründer dieser Fachzeitung (1948 bis 1971), Dr. Dietrich Rehschuh (1971 bis 1991) und Dr. Reiner Hofmann (1991 bis 2004). Bereits seit Mai des vergangenen Jahres hatte Andreas Forbrig kommissarisch diese Funktion ausgeübt. Ich danke ihm für seine Bereitschaft, diese Aufgabe zusätzlich zur Leitung des Fachbereichs „Verfahrens- und Systemuntersuchungen“ zu übernehmen, und wünsche ihm Erfolg sowie auch Freude an der neuen Herausforderung. Mögen von ihm gute

Impulse ausgehen für die weitere Gestaltung dieser „Fachzeitung für Waldarbeit und Forsttechnik“ als Schnittstelle des KWF zur Forstpraxis und zu den Forsttechnikinteressierten wie auch zu den KWF-Mitgliedern.

Zugleich sei Reiner Hofmann gedankt für sein bisheriges Engagement und seinen Beitrag zum Ansehen und zur Verbreitung unseres Blattes, dem er ab dem Jahrgang 45 das heutige unverwechselbare Gesicht gegeben hat. Neben der Leitung seines Fachbereichs „Forsttechnische Informationszentrale“ liegt ein weiterer Schwerpunkt seiner künftigen Tätigkeit in der Geschäftsführung der neuen KWF-GmbH.

Peter Wenzel
KWF-Vorsitzender

Erst jetzt erfahren wir, dass im Juni 2004 unser ehemaliger Kollege Dipl.-Ing. Peter Eichstädt nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 64 Jahren verstorben ist.

Peter Eichstädt war seit Dezember 1971 als Fachgebietsleiter „Traktoren“ in der Zentralstelle für Forsttechnische Prüfungen (ZFP) in Potsdam-Bornim tätig. Ab Januar 1992 bis zur Zusammenlegung der KWF-Außenstelle Potsdam mit der Zentralstelle in Groß-Umstadt im September 1995 arbeitete er als Prüf-

ingenieur und Stellvertreter des Außenstellenleiters. Sein fundiertes Wissen in Verbindung mit berufspraktischer Vorbildung (Schlosser) und sein stets hilfsbereites, freundliches Wesen machten ihn zu einem hoch geschätzten Mitarbeiter von ZFP und KWF (siehe auch FTI 2/1992 und 12/1996). Wir werden ihn in ehrenvoller und dankbarer Erinnerung behalten.

Klaus Dummel, KWF

Am 8. Januar 2005 nahm eine große Trauergemeinde in Potsdam Abschied von Dr. Hans Robel, der am Heiligen Abend im Alter von 88 Jahren verstorben war. Mit seinem Namen ist untrennbar der Aufbau der Zentralstelle für forsttechnische Prüfungen (ZFP) in Potsdam-Bornim zu einer leistungsfähigen und international angesehenen Einrichtung verbunden, die er bis 1981 leitete.

Wir sehen in der ZFP einen der Vorläufer des neuen erweiterten KWF, das durch die Mitträgerschaft der neuen Bundesländer und die Aufnahme von ostdeutschen Vertretern in die Leitungs- und Arbeitsgremien des KWF am 1. 1. 1992 entstanden ist. Anlässlich der Feierstunde zum 30jährigen Bestehen des KWF am 9. Dezember desselben Jahres wurde Hans Robel als erster ostdeutscher Fachkollege mit der KWF-Medaille „für seine Verdienste um den Aufbau eines praxisgerechten forsttechnischen Prüfwesens und die Zusammenarbeit mit den osteuropäischen



Nachbarinstitutionen“ geehrt. Wir werden Hans Robel als hervorragenden Fachmann von vorbildlicher Menschlichkeit in guter und dankbarer Erinnerung behalten.

Peter Wenzel
KWF-Vorsitzender

Am 9. Januar 2005 beging Ltd. Ministerialrat Hermann Meyer seinen 60. Geburtstag. Vorstand, Verwaltungsrat, Mitglieder sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des KWF gratulieren ihm herzlich zu diesem Anlass und wünschen ihm weiterhin Gesundheit, Wohlergehen und Erfolg bei seiner wichtigen Arbeit im Bayerischen Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten, aber auch in den KWF-Gremien.

Nach Abitur an seinem Geburtsort Bayreuth, Studium in München und Vorbereitungsdienst durchlief er mehrere Stationen in der Bayerischen Staatsforstverwaltung, bis er 1989 die Leitung des Referates „Holzmarkt, Holzverkauf und Holzwirtschaft“ im Ministerium übernahm. Mitte 2003 wurde ihm die Leitung des Referates „Waldarbeiter,

Forsttechnik und Walderschließung“ übertragen. Seither vertritt er sein Land im Verwaltungsrat des KWF und wurde im November 2003 in den KWF-Vorstand gewählt. Mit seinem scharfen analytischen Verstand, seiner großen Erfahrung im forstbetrieblichen, holzmarktlichen und forsttechnischen Bereich, verbunden mit seiner gewinnenden Art und zupackenden Hilfsbereitschaft, bereichert er die fachlichen Diskussionen im KWF und das gemeinsame Ringen um die richtige Arbeitsrichtung und gute Lösungsbeiträge. Als Vorsitzender des Forstausschusses der Tarifgemeinschaft deutscher Länder ist er über das KWF hinaus bundesweit engagiert und in dieser Funktion als „primus inter pares“ Sprecher der deutschen Waldarbeitsreferenten. Zuvor war er dies als

Wir gedenken

Zum Tode von Peter Eichstädt

Wir gedenken

Zum Tode von Dr. Hans Robel

Personelles

Ltd. Ministerialrat Hermann Meyer, München, 60 Jahre

Vorsitzender des Holzmarktausschusses im Deutschen Forstwirtschaftsrat gewissermaßen für den Waldbesitz in Holzmarktfragen.

Ich bin sehr dankbar, dass er mir als neuem Vorsitzenden im Vorstand mit seinem Rat, fußend auf seiner hohen persönlichen Kompetenz und ebenso als Vertreter des größten Bundeslandes mit fast einem Viertel der deutschen Waldfläche, zur Seite steht, und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit ihm. Zugleich danke ich ihm im Namen des KWF und der Forstwirtschaft für seinen bisherigen beruflichen Beitrag zum wirtschaftlichen und technischen Fortschritt. Seine Impulse mögen sich fort-

Verlag: „Forsttechnische Informationen“

Bonifaziusplatz 3, 55118 Mainz

Postvertriebsstück 6050 E

Entgelt bezahlt

setzen, dazu wünschen wir dem jugendlichen Jubilar alles Gute.

Peter Wenzel
KWF-Vorsitzender

Personelles

Wir gratulieren unseren langjährigen Mitgliedern

Herrn Hans Huttner, Landsberg, zum 60. Geburtstag am 23.1.2005.

Herrn Dieter Dilg, Ramsen, zum 65. Geburtstag am 21.2.2005.

Herrn Gerhardt Schröder, Soltau, zum 85. Geburtstag am 24.2.2005. Herr Schröder trat am 1.1.1963 in das KWF ein und ist an Lebensjahren und von der Dauer seiner Mitgliedschaft her eines der ältesten und längsten KWF-Mitglieder.



Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik e.V.
Website

Info-Sammlung
Technik-Tests
Veranstaltungen
Arbeitsverfahren
Mensch u. Arbeit

www.kwf-online.de

... Ihr Wissen im Wald

Mitteilungsblatt des Kuratoriums für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF) e. V. (Herausgeber), Spremberger Straße 1, 64823 Groß-Umstadt • Schriftleitung: Dr. Andreas Forbrig, Telefon (0 60 78) 7 85-22, KWF-Telefax (0 60 78) 7 85-50 • E-Mail: fti@kwf-online.de • Redaktion: Dr. Klaus Dummel, Jörg Hartfiel, Dr. Reiner Hofmann, Joachim Morat, Dietmar Ruppert, Dr. Günther Weise • Verlag: „Forsttechnische Informationen“, Bonifaziusplatz 3, 55118 Mainz, Telefon (0 61 31) 67 20 06 • Druck: Gebr. Nauth,

55118 Mainz, Telefax (0 61 31) 67 04 20 • Erscheinungsweise monatlich • Bezugspreis jährlich im Inland inkl. 7 % MwSt. € 25,00 im Voraus auf das Konto Nr. 20032 Sparkasse Mainz • Kündigung bis 1.10. jeden Jahres • Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Mainz • Einzel-Nummer € 2,50 einschl. Porto.